

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 30 (1896)

237 (8.10.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-669500](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-669500)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernspreanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 237.

Oldenburg, Donnerstag, den 8. Oktober 1896.

XXX. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Der Zweibund.

Oldenburg, 8. Oktober.

Das Schauspiel, das augenblicklich am Ufer der Seine der Welt dargeboten wird, ist einzig in seiner Art. Diese Verbrüderung der Gegenseite, der politischen wie der sozialen, diese Guldigung des Gleichheitsstaates vor dem Selbstverständnis in seiner ausgeprägtesten Form, diese Begeisterungstümel und diese Selbstentäußerung eines stolzen Volkes, haben, wie die „Köln. Ztg.“ sehr richtig hervorhebt, nicht ihres Gleichen in der ganzen Weltgeschichte, und man darf ohne Uebertreibung behaupten, daß ein Individuum, das sich einem anderen gegenüber gebärdete wie die französische Republik gegen Rußland, zum mindesten wegen Verwundungsucht entmündigt werden würde. Hätte der Jahrhundert hindurch zugestimmte Spruch noch Geltung, daß die Väterlichkeit tödtet in Frankreich, so wäre die Republik längst marodiert; denn seit Jahren bereits erproben die Satiriker aller Länder die Spitzigkeit ihrer Feiern an diesem augenblicklichen Kontrast in dem Verhältnis beider Länder, und die Franzosen selbst haben dabei lustig mitgeholfen. Allein trotzdem und allem wird man mit dem russisch-französischen Bündnis in Zukunft rechnen müssen. Ob freilich das oben citierte rheinische Blatt recht hat, wenn es aus dem Wortlaut der Doakte, die Präsident Faure und der Zar am Dienstag in Paris gehalten haben, den Schluß zieht, daß ein Vertrag in aller Form zwischen den beiden Ländern bestünde, möge dahingestellt bleiben, andere Blätter sind der entgegengelegten Meinung. Derselben weisen vielmehr darauf hin, daß der Toast des Zaren in Cherbourg die Bevölkerung Frankreichs tief verstimmt habe, so daß man zu einem Beschäftigungsmittel habe greifen müssen. Es ist nämlich das Märchen verbreitet worden, der Zarentoast habe viel herzerquickt, aus Opportunitätsgründen (?) seien die Worte in der Wieder-gabe durch die offiziöse Presse absichtlich abgezwackt worden. Ferner soll der Präsident den Zaren gebeten haben, seinen zweiten, Pariser Trinkspruch doch etwas herzlicher zu fassen, damit das Murren des französischen Volkes gestillt werde. Dem „Berl. Volksz.“ wird gemeldet, daß Präsident Faure seinen hohen Gast unmittelbar nach dessen Antritt im Elysée-palast am Dienstag Abend in den sogenannten Salon des Oracles führte, wo der Wortlaut beider Toaste endgültig festgestellt wurde, was über zwanzig Minuten beanpruchte. Von französischer Seite wurde Wert darauf gelegt, daß die Antwort des Zaren wenigstens eine Erwähnung des französischen Toastes in annähernd denselben Ausdrücken enthalte. Diese Konzeption erfolgte, indem der Zar die folgenden Worte: „Der Bund, welcher zwei Länder in zusammenfließender Tätigkeit verbindet“, folgendermaßen emittierte: „Eine Nation, mit welcher uns so wertvolle Bande verbinden.“ Es wird sich später ja wohl noch Gelegenheit finden, auf die Frage des Bündnisses zwischen dem russischen Kaiserreich und der französischen Republik, sowie dessen Bedeutung näher einzugehen. Ob thätlich ein geschriebener Vertrag existiert oder nicht, ist schließlich gleichgültig. Thatsache ist, daß Frankreich sich so eng an den russischen Triumpfwagen gekettet hat, daß es nicht wieder los kann, wenn es auch wollte. „Der Bund“ bezw. die „kostbaren Bande“, von denen Präsident Faure und der Zar sprachen, existieren zweifellos, und der Besuch des Kaiserpaars in Paris hat das Siegel darauf gedrückt.

Nachstehend fügen wir hier gleich die heute vorstehenden Mitteilungen an, welche die gestern publizierten Draht-meldungen ergänzen:

Die Festtage sind durchaus programmäßig verlaufen. Am Dienstag Abend fand die grandiose Illumination von Paris, sowie das Festessen im Elysée-palast beim Präsidenten Faure statt. Die wichtigsten Neuigkeiten, sowie die Toaste sind schon telegraphisch mitgeteilt. Einige Einzelheiten mögen folgen:

Bei dem Besuche im Elysée kam endlich auch das Parlament zu seinem Rechte. Zweihundert Senatoren, dreihundert Abgeordnete hatten der Einladung entsprochen; fast alle Parteien bis auf die Umsturzfactionen waren vertreten. Der erste Eindruck, den der Zar von dieser fünf-hundertköpfigen Versammlung souveräner Volksvertreter mit ihren großen Abzeichen in Gold, Silber und Farbenschemel im Knopfloch empfing, war sichtlich einschüchternd, doch überwand er die Befangenheit rasch und gab sich einfach und herzlich. Zunächst fiel die große Schweigensfeier des Zaren auf. Er wechselte mit Faure kaum einige Worte. Eine gleiche Schweig-

ensfeier beehrte der Zar anlässlich der darauf erfolgenden Vorstellung der vielen Würdenträger der Republik. Kammerpräsident Brisson, der übrigens kein Russenschwärmer ist, wurde ebenso wenig durch eine Ansprache ausgezeichnet, wie der Pariser Gemeinderatspräsident Ramin. Einer längeren Ansprache gewürdigt wurden nur die früheren Minister Ribot und Constanz; zwischen dem Zaren und Ribot entwickelte sich ein bemerkenswertes Zwiesgespräch. Ribot begann seine Ansprache: „Ich hätte die Ehre, Minister des Auswärtigen zu sein, als die Reime unferer hier unterbracht er sich in der Besorgnis, ein unüberlegtes Wort zu gebrauchen, und lenkte rasch ein als große Dinge vorbereitet wurden.“ — „Nichtig“, gab der Zar zurück, „große Dinge; es waren große Dinge.“ Gegenüber der Bemerkung von Constanz, daß er drei Jahre Minister gewesen sei, meinte der Kaiser mit schalkhaftem Lächeln, das deutlich erkennen ließ, daß er mit der Häufigkeit des Wechsels französischer Ministerien wohl bekannt ist, „dreiinhalb Jahre, das ist ja bemerkenswert, das ist ja eine sämtliche Regierungsdauer.“ — Ganz unerwartet sagte der Zar den Beschlüssen, den Vorsitzenden der beiden Kammern, Loubet und Brisson, einen Besuch zu machen. Der Kaiser traf beide insolge dessen nicht an und ließ seine Karte zurück. — Aus dem Elysée führten das Kaiserpaar und Faure in die große Oper, wobei Präsident Faure wieder, wie beim Einzug, den Nächst einnahm. Der Zar erschien erst 20 Minuten vor 11 Uhr in der Oper, die seit 9 Uhr gefüllt war. Die Einladungen waren meist der amtlichen Welt zugegangen, doch waren auch die großen Finanzleute und die Klubflügel zugegen, sodas das Haus wirklich die kennzeichnende Physiognomie der herrschenden Klassen der dritten Republik zeigte. Beim Eintritt des Kaiserpaars ging der Vorhang auf; das ganze Theaterpersonal erschien auf der Bühne in russischer Tracht und sang die Hymnen, die stehend vom Kaiserpaar angehört wurde. Im zweiten Aufzuge trat der Zar auf den Balkon hinaus und sah minutenlang auf das Jubelmeer auf dem Plage hinunter, und am ihm beäubernde Zuegel entgegenbrachte. Der Zar verließ wegen großer Müdigkeit die Vorstellung vor dem Schluß. Beifall hat er kein einziges Mal zu erkennen gegeben, doch sagte er beim Weggehen den ihm begleitenden Operleitern schweigsame Worte und verließ ihnen den Innenorden in Brillanten. Es war Mitternacht, als er auf der Volkshaus eintraf und sich zur Ruhe begeben konnte.

Das verpönte Eintreffen des Zaren in der Oper wird mit Unwohlsein erklärt. Infolge Uebermüdung, so meldet die „Fr. Ztg.“, hat der Zar vorgestern einen Anfall von Unwohlsein gehabt. Er mußte im Elysée vor dem Ende des Dinners aufstehen und sich zurückziehen. Er nahm einige Stärkungsmittel zu sich. Hierauf schloß er fest ein, was den Grund seines verpönten Eintreffens in der Oper bildete. — Die Toilettenfeier in der Oper war geradezu unbeschreiblich. Die Kaiserin äußerte wiederholt ihre Bewunderung und soll zur Frau Faure gesagt haben, sie habe niemals eine derartige Anzahl reicher und geschmackvoller Toiletten beisammen gesehen.

Vom Dienstag werden indes auch viele Unfälle gemeldet. 60 Personen wurden nach dem Spital gebracht. Als das Kaiserpaar auf dem Balkon des Opernhouses erschien, entstand am Opernplatz ein derartiges Gebränge, daß eine große Anzahl von Frauen in Demonstration fiel. Ein Arbeiter fiel beim Anzünden der Lampen beim Feuerwerk vom Gerüst und blieb sofort tot.

Am Mittwoch um halb 10 Uhr, so melden schließlich die neuesten Depeschen, führten das Zarenpaar und Präsident Faure im offenen Galawagen vom Elysée nach der Notre-dame-Kirche. Eine ungeheure Menschenmenge befand sich auf den Straßen des linken Seineufers, besonders auf dem Boulevard Saint Michel. Ueberall erfolgten neue Begeisterungsausbrüche. Bei der Einfahrt auf den Platz Notre-dame wurde der Zar von den Reuten des angrenzenden Hospitals Hotel Dieu, die an den Fenstern standen, durch Hochrufe und Schreien ihrer Kränkenmützen begrüßt. Unter dem Portal der Notre-dame wartete der Erzbischof von Paris mit dem gesamten Domkapitel. Bei dem Eintritt in die Kirche schritt der Erzbischof neben dem Zarenpaar. Während der Besichtigung der Kirche und des Kirchenschiffes sprach der Zar lange mit dem Erzbischof. Die Zarin sprach viel mit den Mitglieder des Domkapitels, die sich nach der Abfahrt der Gasse hochgenötigt über die Lebenswichtigkeit der Zarin äußerten. — Anlässlich des Besuches der Kirche, sowie der nachher erfolgten Besichtigung des Pantheons wurde bemerkt, daß Zar Nikolaus mit Vorliebe bei den Reliquien

und Denkmälern verweilte, die traurige Erinnerungen wecken. In der Kathedrale besichtigte er sehr eingehend die Priesterkleider, die der ermordete Erzbischof Sibour und der von den Kommunisten erschossene Erzbischof Darbois an ihrem Todestage trugen. Im Pantheon verweilte er fast eine halbe Stunde lang am Grabe Carnots. Hier legte er einen Ordoebenkrauz nieder und beistellte einen goldenen Kranz für dasselbe Grab. Während aller Besuche kam kaum ein Wort über seine Lippen. Zu erneuertem, aber bereits langweilig gewordenen ruffreundlichen Kundgebungen gab wieder die Zarenfahrt zur Einweihung der Alexanderbrücke Anlaß. Die Ceremonie verlief übrigens recht profanisch. Auch bei dieser Gelegenheit übte der Zar die Tugenden der Schweigensfeier aus. Nachmittags erfolgte der Besuch des Rathhauses, sodam die halbs galavorstellung in der Comedie française. Um einen Begriff über den Fremdenstrom zu bekommen, genügt die Thatsache, daß Tausende von Menschen gar keine Unterkunft fanden und die Nacht in den Straßen zubringen mußten.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 8. Oktober.

— Eine Kronrats-sitzung fand, wie angekündigt, am Mittwoch Vormittag 11 Uhr in Subertusstock unter dem Präsidium des Kaisers statt. Der Kaiser hat den Kronrat telegraphisch einberufen. Im Anschluß an die Sitzung fand eine Tafel statt, an der die Minister teilnahmen. Der Reichskanzler und alle Minister und Staatssekretäre reisten gestern früh 8 Uhr 35 Min. vom Seltiner Bahnhofe in Berlin nach Gerswalde ab, von wo sie durch Hofkapitane nach Jagdschloß Subertusstock gebracht wurden. Gestern Abend um 6 Uhr trafen die Minister wieder in Berlin ein. Die meisten Blätter enthalten sich vorläufig aller Betrachtungen über die Verhandlungen des Kronrats und den Anlaß zum Zusammentritt desselben. Nur die „Voss. Ztg.“ erinnert daran, daß in den früheren Kronrats-sitzungen regelmäßig wichtige Entscheidungen gefallen sind, und bemerkt dazu: „Dieses ist verifiziert worden, es handelt sich in Subertusstock um die Feststellung des Arbeitsplanes für die bevorstehende Session des Reichstages und des Landtages. Diese Behauptung kann zugleich richtig und falsch sein, je nach dem Sinn, den man in die Worte legt. Ist das Ministerium einig, bestehen über den Arbeitsplan keinerlei Zweifel und Meinungsverschiedenheit, so bedarf es zu seiner Feststellung keines Kronrats. Auch für frühere Sessionen hat nicht erst der Kronrat den Plan aufstellen müssen. Der Kaiser hat genug zu thun, um nicht mit leeren Förmlichkeiten beschäftigt zu werden. Welchen aber interessierende Gegenstände über den Inhalt beschließlicher Gesetzentwürfe, über die Zweckmäßigkeit ihrer Einbringung, über die Stellung zu der Volksvertretung, so ist es begründet, daß der Kronrat in einem Kronrat verfaßt wird. In erster Reihe aber wird man annehmen müssen, daß in dem gestrigen Kronrat die Entscheidung über die Militärstrafprozessordnung fallen sollte. Der Kriegsminister Bronnart von Schellendorf ist entlassen; der „Reichsanzeiger“ hat berichtet, daß der Entlassung des Fürsten Hohenlohe gemäß im Herbst die Prozessvorlage dem Bundesrat zugehen solle; aber über den Inhalt des Entwurfs ist ein Einverständnis zwischen den maßgebenden Stellen bisher nicht erreicht worden. Es ist auch nicht unmöglich, daß die Frage der ministeriellen Verantwortlichkeit, die im Jahre 1890 eine Rolle spielte, im Kronrat zur Erörterung gelangte und der Verzicht unternommen worden ist, den Gerüchten über die Thätigkeit unverantwortlicher Ratgeber für die Zukunft auch den Schein von Berechtigung zu nehmen. Diese Vermutungen über die Bedeutung des Kronrats ergeben sich aus der inneren Lage von selbst. Man wird den 7. Oktober für einen kritischen Tag in der deutschen Politik halten. Und es könnte nach den bisherigen Erfahrungen nicht besonders Wunder nehmen, wenn nach dem Kronrat, der angeblich den Arbeitsplan für die Gesetzgebung feststellen soll, die Mitteilungen über einen Ranzlerwechsel oder über Ministerwechsel wieder auftauchen und schnelle Ver-fügung fänden.“

Wir wollen hoffen, daß die gute „Tante Voss“ mit diesen letzten Bemerkungen zu schwarz sieht und wir von inneren Kriegen verschont bleiben.

— Ueber den Besuch des Zarenpaars in Darmstadt meldet nunmehr der offiziöse Telegraph: Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden am Sonnabend, den 10. d. Mts., vormittags 9 Uhr, auf dem Ludwigshafenbahnhofe eintreffen und nach Ueberführung des kaiserlichen Juges auf den Main-Neckar-Bahnhof dort offiziell empfangen werden. Abends werden die Vereine der Stadt den hohen Gästen vor dem alten Schloß ein Ständchen darbringen. — Von Darmstadt aus wird dann, wie gemeldet, ein kurzer Ausflug nach Wiesbaden erfolgen. Das russische Kaiserpaar trifft dort

Inserate finden die werksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pf. für auswärtsende 20 Pf.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expeditionen von F. Böttner und Ant. Baruschel, Langestraße 34. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. W. Scheller

Sonntag oder Montag Vormittag ein und kehrt Nachmittags nach Darmstadt zurück.

Nach in Bayern soll demnächst eine bedeutungsvolle förmliche Verlobung bevorstehen. Man meldet in dieser Beziehung der „M. Z.“ folgendes: Der Münchener Hof erwartet demnächst den Besuch des belgischen Königs. Dieser Besuch wird mit der bevorstehenden Verlobung des Prinzen Ruprecht, des ältesten Sohnes des Kronprinzen, in Verbindung gebracht. Es ist ungewiß, ob der Prinz sich mit der jüngsten Tochter des Königs, der Prinzessin Clementine, oder mit der ältesten Tochter des Grafen von Flandern (des Verbens König Leopolds), der Prinzessin Henriette, verloben wird.

Grumbkow Balcha, bekanntlich Ueberbringer eines Handschreibens des Sultans für den deutschen Kaiser, wird von letzterem zur Ueberreichung desselben in Subertusloek empfangen werden. Es wird jetzt auf einmal, im Gezenß zu früheren Mitteilungen, behauptet, daß die Sendung Grumbkow Balchas nicht bloß der Uebermittlung des Dankes des Sultans für das Bild der Kaiserfamilie gelte, sondern darüber hinaus politische Bedeutung habe.

Sicherem Vernehmen nach wird den parlamentarischen Körperschaften in der bevorstehenden Session wegen Konvertierung der vierprozentigen Reichs- und preußischen Staatsanleihen in dreieinhalbprozentige eine Vorlage gemacht werden.

Die Aufbejerrung der Beamtenbesoldungen erfordert nach einer Mitteilung, welche die „Münch. Allgem. Ztg.“ aus Berlin erhält, den Betrag von 27 Millionen Mark. — Darin ist wohl, so fügt die „Zf. Ztg.“ dieser Meldung hinzu, der Gesamtbedarf für das Reich und Preußen begriffen.

Die Streitigkeiten mit Rußland wegen der Aenderung der russischen Zolltarife nehmen einen größeren Umfang an. In der „Röln. Ztg.“ begegnen wir jetzt einem offiziös gefärbten, aus Berlin datierten Artikel, welcher die „deutschen Geldgeber“ auffordert, doppelt vorichtig zu sein gegenüber den russischen Unterhändlern, welche der Berliner Geldmarkt sonderbar wegen der Beschaffung von Restmillionen auf eine 600 Millionenanleihe. In Paris sei trotz des Freundtums ein Teil der benötigten Millionen zugut. Man müsse in Deutschland „doppelt vorichtig sein bei den eigentlichen, ja übermäßigen Verbalten, welches Herr v. Witte in der durch seine Schuld noch immer schwebenden Zollstreitfrage mit Deutschland einzuschlagen für gut befindet hat. Denn, wenn auch von Berlin aus die Nachricht von einem beiderseitig wohlwollenden Entgegenkommen bei den Verhandlungen zum Ausgleich der Zollstreitigkeiten in die Welt geschandt wurde, deckt sich dieselbe doch keineswegs mit den wahren Thatsachen. Unbedingt eingeweihte Russen zuden jedenfalls darüber die Achseln und erklären, der jetzt im Siden Rußlands weidende Herr v. Witte habe das von Deutschland Seite allerdings sehr wohlwollende Einlenken bisher nicht allein ganz unbedacht, sondern auch ganz unbeantwortet gelassen. Als Deutschland darüber der Geduldsfäden riß und es dann energisch bei dem Verveter des Ministeriums des Auswärtigen, Herrn v. Schischkin, interpellierte, hat letzterer nach einigen bedeutungslosen Entschuldigungen nichts besseres zu ihm gewußt, als noch zwei Tage früher, als er eigentlich vorgehabt, nach Paris abzureisen, um nur allen weiteren Erörterungen mit dem von ihm so sehr gefürchteten Herrn v. Witte aus dem Wege zu gehen. Im russischen Finanzministerium ergötzt man sich daran nicht wenig und giebt sich zugleich die Mühe, als ob Rußland etwaige deutsche Gegenmaßregeln, so beispielsweise ein erneutes Verbot der Belegung russischer Wertpapiere, durchaus nicht fürchte. So, man geht dort noch weiter und erklärt bereits lächelnd dem Mundes: „Deutschland wäre es ja mit einem solchen Verbot überhaupt nicht Ernst! In Wirk-

lichkeit dieses Verbot zu erlassen, siele Deutschland auch nicht im entferntesten ein!“ Solchen Thatsachen gegenüber, schießt die „R. Z.“ ihre Ausführungen, von einem wohlwollenden russischen Entgegenkommen zu sprechen, ist nicht recht verständlich. — Hiermit hat das rheinische Blatt jedenfalls recht, vorausgesetzt, daß die oben angeführten Thatsachen der Wahrheit entsprechen. Allerdings steht die halbamtlich initiierte Anekdote in einem auffälligen Gegenstze zu früheren offiziellen Mitteilungen und Darlegungen. — Wie dem „R. Tagbl.“ aus Paris telegraphiert wird, ist vorgelesen ein dort auf Urlaub weilender Postaffizient aus Köln als Spion verhaftet worden. Da auf telegraphische Anfrage der Kölner Oberpostdirektion seine Identität festgestellt werden konnte, wurde er wieder in Freiheit gesetzt. — Bei der fieberhaften Erregung, die sich der Franzosen aus Anlaß des Jarenbesuchs bemächtigt hat, ist es kein Wunder, daß sie in harmlosen Reisenden Espione wittern, besonders da die Spionensucht ja bei ihnen so oft epidemisch grassiert hat und von Zeit zu Zeit immer wieder ausbricht.

Ausland.

Frankreich. General Trochu ist am Mittwoch gestorben. Trochu war Oberkommandirender der in Paris 1870/71 eingeschlossenen Armee und leitete mehrere der misglückten Ausfälle. Seit dem Fall von Paris war Trochu ein abgethaner Mann.

Italien. Der Kronprinz von Italien holt seine Braut heim. Man meldet in dieser Hinsicht aus der montenegrinischen Hofenstadt Antivari: Seit Montag sind alle Häuser besetzt und auf den Straßen herrscht regestes Leben, namentlich der Hofen bietet ein materielles, buntbewegtes Bild. Unter 7 Uhr erfolgte unter Kanonendonner die Einfahrt der italienischen Nacht „Savoia“ mit dem Prinzen von Neapel. Kronprinz Danilo mit seinem Gefolge begab sich an Bord, die Kapelle der Nacht spielte hierbei die montenegrinische Hymne. Als das Goloboth die Prinzen landete, wurden sie von der Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Die Fahrt des Prinzen nach der Hauptstadt Cetinje glich einem Triumphzuge. Alle Dörfer waren festlich geschmückt. In Cetinje fand großartiger Empfang statt. Die ganze Armee war ausgerückt, alles Volk trug Nationalgala und bot ein höchst farbenprächtiges Bild. Auf der Freitreppe des Fürstenpalais erfolgte die Begrüßung des Prinzen Victor Emanuel durch den Fürsten und die Prinzen Mirko und Peter, im Vestibul durch die Fürstin und die Prinzessinnen Helena, Renia, Anna und Wera, die der Prinz alle küßte, seine Braut, die Prinzessin Helena, besonders ümig und lange. Der Volksjubel ist außerordentlich.

Großbritannien. Der erbitterte Türkenfeind, Gladstone, steht natürlich in England an der Spitze der Bewegung zu Gunsten der Armenier und gegen die türkische Mispolitik. Das „der große alte Mann“ nicht immer sehr gewohnt in seinen Ausdrücken ist, wissen seine Gegner längst. Auch der Babichab bekommt jetzt die Wucht der Gladstone'schen Veredamtheit zu spüren. In Wort und Schrift sagt ihm der greise englische Staatsmann die schlimmsten Dinge in den derbsten Ausdrücken schonungslos hin. Der Großsultan ist darüber so erbittert, daß er Gladstone v. verlagen in Erwägung gezogen haben soll. Besonders empfindlich hat den Beherrscher der Gläubigen eine Bezeichnung seines alten Widersachers herauf, indem derselbe ihn, den „Radichab“, „great assassin“ (einen großen Mörder) nannte. Die „Daily News“ nun weisen darauf hin, daß zwei Wahrscheinliche Fälle einer Mordanschau des Staatsvertrages gegen einen englischen Bürger in der Geschichte Englands bekannt sind. Im März 1790 fanden John Wint, George Woff und John Barry, der Verleger, der Drucker und der Herausgeber des „Courier“, in Guildhall vor Gericht, weil der „Courier“ in einem Artikel für Paul I. von Rußland beleidigt hatte. Wint wurde zu sechs Monaten Gefängnis und 100 Pfst. Geldstrafe, die anderen beiden Angeklagten zu je einem Monat Gefängnis verurteilt.

Türkei. Sehr bezeichnend für die Mißwirtschaft der Einkünfte in der Türkei ist wieder folgende Mitteilung der „Zf. Ztg.“: Zwischen dem allmächtigen Kammerherrn des Sultans, Zzzet Bey, so meldet das genannte Blatt, und den

aus dem Auslande stammenden Balchas, welche die Kommission zur Feststellung des Thabestandes der letzten Mehreien bilden, fand gestern im Palais ein scharfes Rencontre statt. Wie authentisch verläßt, wollte Zzzet Bey der Kommission ein Schriftstück unterbreiten, in dem für die türkische Polizei Partei genommen wird. Kamphoener Balcha, der Präsident der Kommission, verzweigte die Entgegennahme des Schriftstücks mit den Worten: „Ich habe von St. Majestät dem Sultan die Ordre empfangen, die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu suchen. Hatte die Polizei Unrecht, so soll sie bestraft werden.“ Zzzet Bey verlangte trotz dem Drohworten, daß seine Akte unterzeichnet werde. Kamphoener blieb jedoch standhaft und auch der Franzose Lecoque Balcha stellte sich auf Kamphoener's Seite. Die anderen Mitglieder der Kommission verließen sich reserviert, doch dürfte der Vorrath Zzzet's Stellung stark erschüttern. — Natürlich wird die Mitteilung offiziös und offiziös abgelehnt werden, allein das beweist wahrlich noch nichts gegen ihre Richtigkeit.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit sorgfältigsten Originalberichten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion nicht willkommen.)

Oldenburg, 8. Oktbr.

* **Zur Verlobung S. K. H. des Großherzogs.** In Mecklenburg Blättern erschien S. K. H. die verm. Großherzogin Marie, die Mutter der Braut, wie S. H. die Herzogin Elisabeth selbst eine Dankfagung an die Bevölkerung Mecklenburgs für die überaus zahlreich eingelaufenen Glückwünsche. Die Kundgebungen der fürstlichen Damen lauten:

Aus Anlaß der Verlobung meiner Tochter mit S. K. H. dem Großherzog von Oldenburg erhalte ich teils auf telegraphische, teils auf briefliche Weise so viele Beweise freudiger Teilnahme, daß ich sie leider unmöglich einzeln beantworten kann. So spreche ich denn hierdurch meinen warmen Dank aus tiefbewegtem Herzen aus. Marie.

Da es mir unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken, der mir zu meiner Verlobung Glückwünsche sandte, so möchte ich es aus diesem Wege thun, und meinen lieben Mecklenburgern sagen, wie tief mich die Beweise ihrer Liebe gerührt haben. Muß ich auch scheiden aus meinem geliebten Vaterlande, so bleibt ihm doch meine Treue, und mich von den Mecklenburgern geliebt zu wissen, wird mir ein Segen sein für meine neue enste Pflicht in neuer Heimat. Elisabeth.

* **Die Vermählung S. K. H. des Großherzogs** wird noch früher stattfinden, als angenommen worden ist. Das offiziöse Wolff'sche Telegraphenbureau verbreitet folgende Depesche:

Schwerin i. Meckl., 7. Oktbr. Die Vermählung des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg mit der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin findet in Schwerin am 28. Oktober statt.

* **Einem Kunstgewerblichen Unterrichtskursus** im Zeichen nach Modellen, Malen, Wodellieren u. veranlaßt wieder der kunstgewerbliche Verein (Gottorfplatz). Das Nähere finden unsere Leser heute im Anzeiger.

* **In der Versammlung der Wahlmänner** aus den Landbezirken unseres I. Wahlkreises, die am Mittwoch Nachmittag im „Kaiserhof“ stattfand, waren von 67 Wahlmännern 47 erschienen. Herr Wiegand-Kühnemann eröffnete und leitete die Versammlung. Es herrschte eine seltene Einmütigkeit in Bezug auf die drei von den Landgemeinden aufgestellten Kandidaten. Die Landgemeinde Oldenburg stellte den bisherigen Vertreter, Galtwirt Hansen-Eghorn, der Vorden-

Theater und Musik.

Konzert von William Sanderson im „Casino“. Ueber Mangel an Musik haben wir, Bewohner Oldenburgs, in den letzten Tagen wahrlich nicht zu klagen gehabt. Der Kammermarkt bescheerte uns die verschiedensten und eigenartigen musikalischen Genüsse, nur daß dieselben etwas zweifelhaftiger Natur waren. Wenn durch alle Straßen der Neßberg fortgesetzt bis lange nach Eintritt der Dunkelheit das melancholische Gebudel der Drehorgeln ertönte, womöglich begleitet von den Klängen des Tambourins, der Beden, Pauken und Violen, und sonstiger Matrierinstrumente für empfindliche Gehörskerven, so war dies mitunter wirklich schauerhaft schön, namentlich wenn dann auch noch der Oboetenwind heulend mit einstimmt, die kalten Regenpfauer klatschend gegen die Fenster der Häuser waß und grelle und abgerissene Dissonanzen hierhin und dorthin trug. Aus diesen Wirrwarr von Mißklängen rettete man sich nur zu gern in den beglückten Konzertsaal des „Casino“, den alsbald eine gutbegnadete Sängerin mit dem Wohlklang ihrer Vorträge füllte. William Sanderson geht ein bedeutender künstlerischer Auf voraus; das verhältnismäßig zahlreich anwesende Publikum hatte daher seine Erwartungen keineswegs niedrig gespannt, jedoch dürften dieselben wohl allgemein nicht übertraffen worden sein. Frau Sanderson sang, sang und siegte, und zwar gloriös auf der ganzen Linie. Sie erwies sich als eine Vortragsängerin allerersten Ranges, als ein wirklicher, echter Stern am Kunststimm der Gegenwart, welcher eigenes, helles Licht besitzt und es nicht von einer geschickt inszenierten, ligenerischen Hellkugel erbort. Einige Kritiken aus jüngster Zeit, die uns vor Augen gekommen, hatten darauf angepielt, daß die Stimme der Sängerin leßthin an Schmelz und Wohlklang abzunehmen beginne. Wir haben davon gestern Abend wahrhaftig nichts bemerkt. Die Künstlerin verfügt über eine in allen Tagen wunderbar ausgeglichene Altstimme, die nicht durch phänomenalen Umfang beschränkt, aber durch ihren schönen,

warmen, sympathischen Klang in jedes Ohr schneidend einbringt. Dazu kommt die bewundernswürdige, souveräne Meisterschaft des Vortrags. So hervorragend auch die natürlichen Anlagen der Sängerin sind, so wohlklingend ihre Stimme, so bedeutend ihre Technik ist, alle diese Vorzüge treten zurück vor der glänzenden, eigenartigen Kunst des Vortrags. Tiefe und wahre Empfindung, poetischer Sinn, Takt und Feingehör sind die Vorbedingungen dieser Kunst, in welcher Frau Sanderson wohl einzig kauft. Mit dem subtilsten Verständnis bringt sie in jedes Lied, ja in jede Wendung ein und weiß selbst die kleinste, ungeschickteste Komposition dramatisch zu beleben und damit die stärksten Wirkungen zu erzielen. Dabei ist von Effekthaserei, von aufdringlichem Streben nach äußerlichen Wirkungen auch nicht die Spur zu bemerken. Eine dezente, völlig ungezwungene Mimik illustriert ihren Vortrag und trägt ebenfalls noch zur Verklärung des Eindruckes bei. Intonation, Aussprache, Phrasierung sind durchweg musterhaft. Sogleich mit der ersten Nummer ihres Programms, „Die rote Haube“ von Schumann (op. 31, 1840), erzielte die Sängerin einen durchschlagenden Erfolg. Die Ballade ist einfach und scheint sich zu dem Vortragsstil nur wenig zu eignen. Allein durch die Interpretation Frau Sandersons gewann dieselbe ein ganz eigenartiges Leben und drang so manchem Zuhörer tief ins Herz. Obgleich von demselben Komponisten herrührend, zu derselben Zeit und in demselben Geste publiziert, bildete die folgende Tonbildung, „Die Rattenkammer“, mit ihrem schelmischen Inhalt doch einen scharfen Kontrast zu dem zuerst vorgetragenen Stück, jedoch der Sängerin gelang es mit Leichtigkeit, ihre Zuhörer auch hier zu fesseln und aus einer Stimmung in die andere zu versetzen. Es ist nicht möglich, auf alle einzelnen Vorträge näher einzugehen, es seien daher nur einige Nummern des reichhaltigen Programms besonders hervorgehoben. So war die Vungert'sche Komposition „Der Sandträger“, dessen Text von Carmen Solva, der Dichterkönigin von Rumänien, herrührt, von ergreifender Wirkung. Tiefen Eindruck erzielte die Sängerin auch mit der Ballade „Das Mutterherz“, die Meisterschaft des Vortrags verdeckte hierbei ganz die geluchte Kraft des Sujets und abelte das

wilde Lied. Auch „Ein kleines Lied“, „Legende“, „Das Weiden“, „Nur wer die Sehnsucht kennt“ u. verdienen besondere Erwähnung. Freilich wird es dabei mehr oder weniger auf individuelle Neigung und den Geschmack des einzelnen ankommen; denn, im Grunde genommen, gelangte jede Nummer des Programms gleich vollendet zum Vortrage. Das Programm war mit großer Sorgfalt und besonderem Bedacht zusammengestellt, um die bewundernswürdige Vielseitigkeit der Sängerin zu das rechte Licht zu setzen. In dieser Hinsicht wird Frau Sanderson wohl so leicht keine Rivale in das Wasser reichen. Ob es eine dramatisch belebte Ballade, ein heiterer, schelmischer Sang, ein einfaches, naives Lied war, alles wurde, wie gesagt, gleich gut, mit der gleichen Bradour, der nämlichen Verbe, derselben hohen künstlerischen Vollendung zu Gehör gebracht, wobei die Sängerin der Eigenart jedes einzelnen Stüdes aufs Feinste Rechnung zu tragen wußte.

Gleich der Sängerin verdient aber auch der Pianist Herr Arthur Speed ein volles, warmes, uneingeschränktes Lob, sowohl was sein Accompanement der Sängerin, als auch was seine selbständigen Vorträge auf dem Klavier anlangt. Schon bei der Wiedergabe der Chopin'schen „Baccarolle“ erwies sich Herr Speed als ein reichlich viel musikalisch gleich durchgebildeter Pianist mit geistreichem, energievollen und virtuosem Vortrage. Auch der zweite Vortrag, Stücke von Chopin und Mendelssohn, gewährte durch die Korrektheit der technischen Ausführung wie der geistig belebten Interpretation einen ungetrübten künstlerischen Genuß. Das Publikum erwärmte sich demgemäß auch während des Abends mit jeder Nummer des Programms mehr und spendete sowohl der Sängerin wie ihrem Begleiter enthusiastischen Beifall. Alles in allem war es ein vollendetes, auf vornehmer, künstlerischer Höhe stehendes Konzert, das uns gestern Abend geboten wurde. Wir nehmen es als ein gutes Omen für den kommenden Winter. Möchten auch die folgenden Konzerte so vortrefflich ausfallen wie dieses, das den Reigen eröffnete! **

den bisherigen Abgeordneten, Gutbesitzer zur Hofst. auf. Den dritten Abgeordneten beanpruchte der Eiden des Wahlbezirks und wurde von sämtlichen Wahlmännern der Gemeinde Diernburg und 5 Wahlmännern der Gemeinde Wardenburg der Lehrer Althorn zu Sternburg in Vorschlag gebracht, während Herr Aug. Heinenmann-Holleneuwege den Wählerbesitzer D. Altmann vorschlug. Von einem Wahlmann der Gemeinde Viehfeld wurde an Stelle des Herrn zur Hofst. Herr Banddirektor zur Windmühlen-Rafelde als Kandidat vorgeschlagen. Da aber der Herr Vorsitzende die Erklärung abgab, daß Herr zur Windmühlen eine etwaige Wahl nicht annehmen werde, konnte die Kandidatur dieses Herrn nicht in Betracht gezogen werden. Der Antrag des Herrn Heinenmann, die Abstimmung über die einzelnen in Vorschlag zu bringenden Kandidaten bis zum nächsten Sonntag auszuheben, wurde mit allen gegen eine Stimme abgelehnt und alsdann zur Abstimmung geschritten. Diese ergab folgendes Resultat: Herr H. Ganten-Eghorn einstimmig; Lehrer Althorn-Diernburg mit allen gegen eine Stimme; Gutbesitzer zur Hofst. mit allen gegen eine Stimme; Wählerbesitzer Altmann eine Stimme. Hiernach werden der allgemeinen Wahlmänner-Versammlung die ersignannten drei Kandidaten vorgeschlagen werden.

*** Auf die Glückwunschtelegramme,** welche Stadtrat und Magistrat von Delmenhorst, sowie das Seerückers-Forst der Nordfriesland in Wilhelmshaven an S. R. H. den Großherzog bezogen, an S. R. H. den Großherzog von Oldenburg abgegangen haben, sind herzlich Dankesworte telegraphisch übermittelt worden.

*** Fürst Bismarck und das Ammerland.** In dem Berichte über den Vortrag des Herrn Agner wurde eines Aufenthaltes des Altreichstanzlers in Zwischeln erwähnt. Bismarck hat bereits vor 25 Jahren, nämlich am 19. Mai 1871, in einem Schreiben an Wilhelm Geiler von diesem Weiche erzählt. Geiler hatte die Begleitverze zu einem „ammerischen Schinken“ verfaßt, den die Weiserleber dem Kanzler zum Geburtstag schenkte. In dem Antwortschreiben heißt es: „Nach Ihre Heimat mit Ihrer stattlichen Söhne, Eichenwäldern und wohlumfriedeten Kämpen ist mir nicht fremd. Zu bin im Ammerlande gewesen und habe 1853 eine Nacht in Zwischeln zugebracht. Welche Söhne das Ammerland hervorbringt, haben wir, wie Sie mit Recht sagen, im Kriege wohl und freudig gemerkt; möge nun der Friede seine Segnungen auch über Ihre Heimat wie über das ganze Vaterland ausbreiten.“

*** Revision.** An den letzten Tagen wurde von einem Mitgliede des Reichsversicherungsamtes, dem Geh. Reg.-Rat Jhenbar, die Geschäftsführung bei der hiesigen land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und bei der Versicherungsanstalt Oldenburg einer eingehenden Prüfung unterzogen.

*** Singvereinskonzert.** Das erste Singvereinskonzert am Mittwoch, den 14. Oktober, im großen Casinojale bringt an größerem Chorwerken den 100. Psalm von Händel und den Romanen-Cyclus „Toggenburg“ von Rheinberger, der zum letzten Mal am 28. September 1887 hier vom „Singsverein“ vor ausverkauftem Saale aufgeführt wurde.

*** Keine Verlegung des Bahnhofs.** Wir brachten neulich eine aus mehreren Vereckreie uns zugegangene Notiz, welche dem Wunsch Ausdruck gab, daß an der Regelhofstraße eine Haltestelle errichtet werde. Am Schluß derselben war auch von der Möglichkeit einer Verlegung des ganzen Bahnhofs nach der Regelhofstraße die Rede, die von Herrn Eisenbahn-Direktions-Präsident von Mühlensfeld angeblich geplant sei. In einem uns heute zugegangenen Schreiben erklärt Herr Präsident von Mühlensfeld diese Angabe für irrig, die Verlegung sei von seiner Seite geplant, auch habe er niemandem eine Mitteilung in diesem Sinne gemacht.

*** Aufgehobene Viehmärkte.** Mit Rücksicht auf die Maul- und Klauenseuche sind von Staatsministerium die Viehmärkte in Gude (10. d. M.), Gedeucht und Zever (13. d. M.), Delmenhorst (14. d. M.), Rodenkirchen (15. d. M.), Warfel und Hohenkirchen (19. d. M.), Zever (20. d. M.), Wildeshausen (21. d. M.) und Dövelgöme (22. d. M.) aufgehoben.

*** Die freie Vereinigung zur Wahrung und Förderung der Eisenbahn-Verkehrs-Interessen im Gebiete der oldenburgischen Staatseisenbahnen** wird ihre diesjährige Herbst-Zusammenkunft am Sonntag, den 24. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, im Saale des Kasino in Oldenburg abhalten. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Mitteilung über die geschäftliche Lage der Oldenburgischen Eisenbahn-Verwaltung und über das 50jährige Jubiläum des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen. (Berichterstatter: Eisenbahn-Direktions-Präsident von Mühlensfeld.) 2. Vortrag des Herrn Generalsekretärs Dr. Brandt aus Oldenburg: Zum Gedächtnisse Friedrich List's, des Volksumstürzers für den Bau Deutscher Eisenbahnen. 3. Stand der Bauten. (Berichterstatter: Oberbaurat Wolff und Nienerer.) 4. Fahrplanausgaben. (Berichterstatter: Baurat Böhl.) 5. Tarifmäßige Angelegenheiten. (Berichterstatter: Regierungs-Assessor Mühlensfeld.) 6. Anträge und Anfragen aus der Versammlung.

*** Aufhebung der Bahnsteigperron.** Die am 17. Mai d. Js. für den Bahnhof Oldenburg eingeführte Bahnsteigperron ist von der Großherzog. Eisenbahn-Direktion wieder aufgehoben worden.

*** Personalnachrichten.** Zum Lehrer in Egel ist der Lehrer von Lenggen in Hillersee gewählt worden.

*** Bauverein Oldenburg.** Eine außerordentliche Generalversammlung des Bauvereins Oldenburg ist vom Ausschussrat auf Donnerstag den 15. d. M. abends 8 Uhr nach Kroy's (früher Dypmann's) Hotel zum „Deutschen Kaiser“ einberufen. In derselben soll nach der Berichterstattung des Vorstandes und der Wahl eines Ausschussratsmitgliedes über den allgemeinen Teil der Geschäftsordnung beschlossen werden. Derselbe enthält die Bestimmungen über den Bau von Häusern, den Verkauf oder die Vermietung derselben an die Genossen u. s. w., also die Grundlagen für die gesamte Thätigkeit des Bauvereins. Wir machen

deshalb die Mitglieder auf die besondere Wichtigkeit der Versammlung aufmerksam.

B. Kaufmännische Fortbildungsschule in Oldenburg. Es ist ein überaus erfreuliches Zeichen der Zeit, daß sich im Kaufmannstande mehr und mehr die Ueberzeugung Anerkennung verschafft, daß auf die berufliche und charakterliche Ausbildung des jungen Nachwuchses der kaufmännischen Geschäfte bisher nicht das genügende Gewicht gelegt worden sei, daß man der Einsicht Gehör gibt, der Prinzipal habe nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten seinem Lehrlinge gegenüber, er müsse nicht allein darauf sehen, daß der Lehrling für das Geschäft Tüchtiges lerne, sondern auch in seiner Lehrzeit Tüchtiges lernen müsse. Infolge dieser Erkenntnis nimmt überall das kaufmännische Fortbildungsschulwesen einen schnellen Aufschwung. Allein in den Handelskammern-Bezirken Braunschweig und Halberstadt sind binnen Jahresfrist über 20 eigentümlich organisierte, unter Oberleitung der Handelskammern stehende kaufmännische Fortbildungsschulen ins Leben gerufen worden. Oldenburg hat dank der Initiative einiger Bürger ebenfalls eine kaufmännische Fortbildungsschule, die nächsten einen neuen Winterkursus beginnen wird, zu dem die Anmeldungen erfreulicherweise zahlreich einlaufen. Es sollte dem Prinzipal verfaßmen, seinen Lehrling zu der Schule anzumelden, und damit be- weisen, daß man auch auf der Basis der Freiwilligkeit und aus einem guten Standesbewußtsein heraus nützliche Einrichtungen schaffen kann. Je größer die Zahl der Schüler, desto größer die Leistungsfähigkeit der Schule. Anmeldeformulare sind zu erhalten auf dem Bureau des Verbandes der Handels- und Gewerbevereine (Gasthof), sowie bei Herrn Bandquartier H. Gramann.

SS Taschendiebe als Zanderfischer. Auf dem Kammermarkt wurde, wie wir schon mitteilten, einer Dame ein Portemonnaie mit einem Mark Gehalt an der Tasche ihres Mantels gestohlen. Die Dame gab schon die Hoffnung auf, jenseits davon etwas wieder zu entdecken. Aber zu ihrem Erstaunen kam gestern ein hiesiger Metzger zu ihr mit dem Portemonnaie, welches er in seiner Nachschneide gefunden hatte. Aus einer in demselben enthaltenen Notizung hatte er die Adresse der betreffenden Dame erfahren. Es war alles vorhanden bis auf den Geldbetrag. Der fingenannte Metzger hatte jenseits das Portemonnaie nach Entnahme des Geldes dem Metzger in die Tasche eskamoriert.

SS Ein Gelbweber. In einem Geschäft in der Alsterstraße erschien ein Mann und bot, ihm ein 20 Mark-Stück zu wechseln. Die Verkäuferin zahlte ihm das Silbergeld hin. Darauf forderte der Mann noch ein kleines Quantum Butter und Käse. Die Verkäuferin war so unvorsichtig, während des Abwiegens die ganzen 40 Mark, das Gold- und Wechselgeld, auf dem Ladentische liegen zu lassen. Der Gelbweber hatte nichts eiligeres zu thun, als seine Ware im Stid zu lassen und mit dem Gelde das Weite zu suchen. In der Gasse hatte er daselbe Manöver versucht, aber hier war die Verkäuferin schlauer, sie nahm zuerst das zu wechselnde Geldstück in Empfang.

*** Konkursnachrichten.** Amtler. Lönning. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns Clappenburg in Lönning ist der Schlussakt am 21. Oktober festgesetzt. — Amtler. Kläster. Ueber das Vermögen des Gastwirts Otte zu Verne ist das Konkursverfahren eröffnet. Wahltermin 29. Oktober. Prüfungstermin 20. Nov. 10 Uhr vorm. — Amtler. Wildeshausen. Ueber das Vermögen des bisherigen Brauerei-Direktors Theodor Sager in Wildeshausen ist das Konkursverfahren eröffnet. Wahltermin 23. Oktober. Prüfungstermin 23. November, 11 Uhr vormittags.

X. Zwei Defektore von der Kaiserlichen Marine in Wilhelmshaven wurden Montag Morgen wieder festgenommen und zwar, wie verlautet, im Dehner Hof. Derselben wurden von einem Unteroffizier und zwei Gemeinen zunächst nach Oldenburg geführt.

SS Ein total betrunkenes Frauenzimmer, welches auch noch leidet ein kleines Kind bei sich hatte, lag in vergangener Nacht an der Ecke der Heiligenstraße und Lindenstraße. Müdeleibige Schwestern dieselbe in ihrer Wohnung.

SS Das Dienstmädchen der Frau Witwe J. welches sich vor kurzem beim Schmelzen von Wachs und Terpentin so erheblich verbrannte, ist leidet seinen Wunden erlegen, während die kleine Tochter des Scheiter K. nach ca. viermonatlicher Behandlung im Hospital wieder genesen ist. Dieselbe hatte sich mit brennendem Petroleum übergoßen.

*** Weiserlebe,** 7. Oktober. Bei der diesjährigen Oberförung sind in der Gemeinde Zwischeln angeordnet worden die Ober von: J. Heemann-Halle, J. Dierks-Oren, G. Elck-Wilshausenfeld, G. Meijer-Edes-Elmendorf, J. F. Geyer-Rathausen, H. J. Klampen-Motruy, D. Deljan-Kallstedt, G. Witten-Dierenlebe, J. Krüger-Oren, J. Gies-Weidweg, Ww. Gerdas-Dankhoff, J. Geyer-Helle, J. Meiners-Helle, J. Schöder-Dankhoff, in der Gemeinde Gedeucht die Ober von G. Henje-Gedeucht, G. Geyer-Jeddeloh, G. Orth-Weidersch, J. Geyer-Weidersch, G. Meiners-Diercks, H. Mann-Gedeucht, J. Kauls-Jeddeloh, G. Kauls-Gedeucht, J. Mann-Jeddeloh, G. Olmer-Weidersch, v. Weidweg-Gedeucht, G. Weidersch-Diercks, Rämien-erhieten, G. Meijer-Edes-Elmendorf, G. Kasper-Rathausen, J. Heemann-Halle, J. Dierks-Oren, G. Henje-Gedeucht, G. Geyer-Jeddeloh, G. Orth-Weidersch und J. Geyer-Helle.

*** Straßsankten,** 7. Oktober. Auf der Weide des Landmanns Carsten Meiners ist ein Ache an der Maul- und Klauenseuche erkrankt. Ueber den Ort ist die Feldmark- und Weidewerter verhängt.

-i. Varel, 6. Okt. Durch Geh. Justizrat Klebold hier, wurden die beiden Gebrüder Husmann wegen des Brudermordes auf dem Amtsgerichte vernommen. Beide Weiber beschuldigen sich gegenseitig der That, einer schiebt sie dem andern zu. Heute wurde der vermutliche Mörder, Johann mit Namen, geschlossen nach Jettel abgeführt, um dortselbst bei der Aburteilung der Weide des Ermordeten zugegen zu sein, und um den näheren Thatbestand festzustellen. Darauf wurde er nach Oldenburg in das Unterjuchungsgefängnis abgeführt. Auch der zweite Husmann, der den erschossenen Bruder festhielt, ist mit dem Frühzuge nach Oldenburg transportiert worden. — Herr Fabrikant Althorn hat seit einiger Tagen in einer in der Fabrik angelegte Dynamo-Maschine erzeugt wird. — Von Varel Stadträte ist beschlossen worden, die Großh. Eisenbahn-Direktion zu eruchen, am Hofen an einigen Stellen yflasteren und Uebergänge herstellen zu lassen, daß Wagen an die Raje können, um die Schiffe zu löschen.

Tonnabend, 7. Oktober. Die Interessenten haben in einer Versammlung, welche im „Tivoli“ stattfand, sich mit

dem Beschlusse der Gemeindevertretung bezüglich der Beleuchtung unseres Ortes durch Gas einverstanden erklärt. Die Gasanstalt hat deshalb mit der Aufstellung von Laternen begonnen und wenn alles gut geht, so wird, wie man hört, heute Abend zum ersten Male die verl. Götter- und Ulmenstraße im Gaslichte erstrahlen.

Beicht, 7. Oktober. Gestern hatte das jährliche Söhnchen des Herrn M. auf 3. das Unglück, bei der Hand der in Betrieb befindlichen Häfelmachine zu nahe zu kommen und sich die linke Hand so schwer zu verletzen, daß zwei Finger amputiert werden mußten.

Aus den benachbarten Gebieten.

W. Wilhelmshaven, 7. Oktober. Der zur Ueberführung des Ablösungstransportes nach der westfälischen Station gediehene Dampfer „Sulu Böhlen“ hat heute Nachmittag 2 1/2 Uhr mit 114 Mann Besatzung in den Hafen verladen. Schon in der Mittagsstunde fand sich eine große Menschenmenge am neuen Hafen an, um den sich abhebenden Dampfer zu sehen. Nachdem der Stationschef dieselben an Bord besichtigt und ihnen gute Haltung im Auslande anempfohlen hatte, gingen einzelne Offiziere an Bord um von dem in Ausland befindenden Kameraden sich zu verabschieden. Eine große Zahl von Verwandten und Bekannten der Scheidenden folgte ihrem Beispiel. Zunächst spielte längs des Schiffes die größtenteils hiesige Kapelle mehrere Märsche und Weisen. Um 2 Uhr wurde das Fallreep eingezogen und bald darauf setzte sich „Sulu Böhlen“, von einem Mastdampfer geschleppt, in Bewegung. Die Matrizen entließen auf und hoch aus den Lüften erklang unter Klänschreien ein dreimaliges Hurra, das von den Zurückbleibenden mit Hütchenklängen kräftig erwidert wurde. Beim Verlassen der Einfahrt erlöste ein nochmaliges Hurra aus Hunderten von Rufen, während gleichzeitig die Kapelle einen stottern Marsch dem entweichenden Dampfer nachsah. Nach wenigen Augenblicken war er hinter den Klänschreien verschwunden. Von Offizieren usw. gehen mit dem Dampfer nach Kamerun Kapitänleutnant Decker (Kamersportführer), Leutnant J. S. Fjör, v. Meer-scheidt-Hüllesien, Runge, Unterleutnant J. S. Nostitz, Assistentarzt 1. Kl. Dr. Schneider, Marine-Unterzahlmeister Gehoff für S. M. S. „Hyäne“; für das Vermessungsdetachment Leutnant J. S. Feldt und Unterleutnant J. S. Voigt. Abgelöst wurden: Kapitänleutnant Deibel (hier Kommandant des Kanonenbootes „Hyäne“), Leutnant J. S. Klose (Friedrich), Täger (Wilhelm), Unterleutnant J. S. Loth, Assistentarzt 1. Kl. Dr. Schilt, Marine-Unterzahlmeister Naack, ferner 90 Deckoffiziere und Mannschaften. Der Dampfer wird planmäßig am 30. Oktober in Kamerun und auf der Rückreise in Wilhelmshaven am 27. November eintreffen.

Bremen, 7. Oktober. Das 4. Stiftungsfest des Stolper'schen Stenographenvereins wurde am Sonntag Abend unter reger Beteiligung seitens der Mitglieder des Vereins, sowie auch von Fremden in dem oberen Saale des „Tivoli“ gefeiert. Der Vorsitzende des Stenographenvereins, „Stolper“ in Oldenburg überbrachte persönlich dem hiesigen Verein die Glückwünsche des Stolper'schen Stenographenvereins in Oldenburg. Außerdem lieten mehrere telegraphische Vergrüßungen ein. Zu Beginn der Festlichkeiten wurden von Mitgliedern der Tivoli-Kapelle einige Musikstücke ausgeführt, die wohlverdienten Beifall fanden. Sodann hieß der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Lehrer Rentzen, die ergründeten Gäste herzlich willkommen und gab weiter einen Ueberblick über die bisherige Thätigkeit des Vereins. Der zweite Teil des Programms umfaßte eine Reihe von Vorführungen, die sämtlich reiche Anerkennung fanden. Hervorzuheben wollen wir nur die Ausführung des Einaters „Durch die Stenographie“, der von den mitwirkenden Mitgliedern der Herren- und der Damenabteilung des Vereins, stoff gespielt wurde. Stimmliche Heiterkeit erregte die urkomische Bantomime „Der entsprungene Affe.“ In lobenswerter Weise entliehen sich auch „Der hiesige Franzose“ und die Gesangskomposition „Brothers Größelmeier“ ihrer Aufgabe. Der dritten Teil des Programms umfaßte bald hielt die Festteilnehmer noch lange in der gemüthlichen Stimmung besessenen.

(Die weiteren Notizen stehen in der Beilage.)

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

HTB. Paris, 8. Oktober. Gegen 1 Uhr in der verfluchten Nacht wurde ein Gerischt verbreitet, auf dem Concordienplatz habe eine Bombenexplosion stattgefunden. In Wirklichkeit wurde indes nur, angeblich scherzweise, eine Betorde gemorren, deren Explosion stattfand, als das Zornpaar bereits in die Postkassette zurückgekehrt war. Das „Journal“ meldet, später habe noch eine Explosion stattgefunden. Mehrfache Verhaftungen sind infolge des Voralles erfolgt.

BTB. Paris, 8. Oktober. Als die Majestäten gestern Nachmittag das Hotel de Ville betraten, stimmten die Sänger und die Musik die russische Nationalhymne an und hierauf die Marseillaise. Präsident Faure führte die Kaiserin. Der Präsident des Municipalrates hielt eine Begrüßungsrede. Der Zar dankte. Alsdann fand im Festsale ein Konzert statt, zu welchem vierhundert Personen geladen waren. Die Majestäten wurden enthusiastisch begrüßt. Um 6 1/2 Uhr kehrten die Majestäten nach der russischen Botschaft zurück, begleitet vom Präsidenten Faure. Vor Antritt des Kaiserpaars entfiel vor dem Hotel de Ville ein furchtbares Gedränge, in welchem mehrere Personen, darunter zwei Polizeigendarmen, verwundet und mehrere leicht verletzt wurden. Die Stadt war gestern Abend glänzend illuminiert. An dem Festmah in der russischen Botschaft nahmen teil: Präsident Faure und Gemahlin, alle Minister, die Präsidenten des Senats und der Kammer u. Die Gala-Veranstaltung im Theatre Francaise verlief glänzend. Der Schauspieler Mouret verlas Guldigungsverse. Das Publikum applaudierte besonders die Worte: „Von Norden kommt uns Hoffnung.“ Als die Marseillaise gesungen wurde, hörte das Kaiserpaar dieselbe stehend an, während das Publikum den Majestäten zuzublickte. Gegen Witternacht kehrte das Kaiserpaar nach der russischen Botschaft zurück.

Anzeigen.

Mein Wäsche-, Aussteuer-, Gardinen- und Betten-Geschäft befindet sich jetzt
Schüttingstraße 16.
 Julius Harmes.

Zwangsvorsteigerung.

Am Freitag, den 9. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hieselbst zur Versteigerung:
 2 Sofas, 2 Sofastühle, 1 Sekretär, 1 Kleiderschrank, 1 Teppich, 1 Nähmaschine und sonstige Hausgerätschaften.
Dierking, Gerichtsvollzieher.

Sonnabend, den 10. Oktober 1896, vormittags 10 Uhr, soll auf dem **Grünen Kamp** in Bremen eine als Reitpferd nicht mehr völlig brauchb. ca. 7-jährige

Stute,

zur Zucht besonders geeignet, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
1. Vat. Regts. 75, Bremen.

Wüsting. Das Sand- und Steinefahren zu Viehwahl's Neubau, sowie Mauer- und Erdarbeiten werde am **Montag, den 12. Oktober,** nachmittags 3 Uhr, in meiner Wohnung vergeben.
Fr. Parisius, Zimmermstr.

Lehnden. Die **Währmann's Höferei** habe ganz oder teilweise bei geringer Anzahlung, mit Uebnahme von 15 Scheffel-Saat ausgefäeten Roggen mit Antritt zum 1. Mai 1897 zu verkaufen.
 Kauflustige wollen sich an mich wenden.
E. Sagendorf.

Immobil-Verkauf.

Wieselfiede. Unter meiner Nachweisung ist eine in der Nähe von Wieselfiede belegene **Sandstelle,** groß 40 Scheffelsaat, mit Antritt zum 1. Mai 1897 unter der Hand und geringer Anzahlung zu verkaufen. Die Gebäude befinden sich in gutem Zustande und kann Käufer auch die ausgefäeten 14 Scheffelsaat Roggen mit übernehmen.
 Liebhaber wollen sich bei mir einfinden, um zu unterhandeln.
G. Gytling, Aukt.

Einjährigen-Examen.

Dr. Goldmann, Hamburg, Bursah 34.
 Das Institut besteht seit 1870.
 Stets vorzügl. Erfolge. — 12 Fachlehrer. Prospekt gratis. 8. Oktober Beginn des Semesters.
 Seit 1870 bestanden 897 Schüler.

Kieler Sprött

und **Bückinge** empf. **D. G. Lampe.**
Von der Reise zurück.
Dr. med. Vögeding.

Zu verkaufen ein **Sofa.** Grüneftr. 17.
 Zu kaufen gesucht ein **Bett** nebst **Beistelle.** Offerten unter **A. M. 27** an die Expedition d. Bl.

Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. **W. Liebert, Leipzig-Connewitz 89.**

Direct vom Tuchfabrikanten

Kauf man seine Anzugstoffe am vortheilhaftesten.
 Wir offeriren **3. B. unter Expeditionsfabrikate:**

- Für M. 6,25 (No. 3541) Met. 3,00 bestfines Gewe, rot, blau, braun u. schwarz, 185 cm breit, nabeffertig.
- Für M. 13,50 (No. 3537) Met. 3,00 hochleganten Cheviot-Wests, blau, braun und schwarz, 140 cm breit, nabeffertig.
- Für M. 18.— (No. 3433) Met. 3,00 Salom-Stamm-gewe, fein gewebt, in blau, braun und schwarz, 140 cm breit, nabeffertig.
- Für M. 9,80 (No. 3331) Met. 1,70 Winter-Zri-cot-Jackenstoff, in grau, Weinrot, 185 cm breit, nabeffertig.

Außerdem machen auf unsere gebarbare elegante Muster-schleier aufmerksam, in welcher sich alle Qualitäten Kammergarn, Giletts, Pelton, Sopan, Vilet, Genua-Gewe, Sonnenrande und Normal-Stoffen befinden, außerdem sind in diesen alle in Obermann'scher Fabrikation gebarbare Stoffe enthalten. Kein Kaufmann'sche Kaufmann'sche aber vortheilhafteste Lieferung.
Wäster franco gegen franco.

Lehmann & Assmy, Spremberg N.-L.
 Größtes Tuch-Verhandlung mit eigener Fabrikation.

A. G. Gehrels & Sohn

empfehlen zu billigsten Preisen:

Reinwollene rote Flanelle

in glatt und geköpert.

Reinwollene blaue Flanelle

in glatt und geköpert, für Hemden.

Blaue Koatings in allen Qualitäten.

Reinwollene weiße Flanelle

in glatt und geköpert, für Hemden und Röcke.

Graue, braun und blau melierte glatte und geköperte Flanelle

für Hemden, besondere Qualitäten für stark Schweißende.

Graue, braun u. blau melierte geköperte Flanelle

für Röcke.

Doppelt breite, dicke, schwere Moltongs

für Röcke und Jacken.

Gestreifte Flanelle für Hemden und Röcke

in schönen neuen Mustern.

Karrierte Boye.

Sämtliche Qualitäten sind krimpfrei u. für gutes Waschen aufs Beste eingerichtet.

Fertige Unterzeuge in allen Arten für Männer, Frauen und Kinder.

Parchende

in ungelbleicht, rot, blau, braun gemustert, für Unterzeuge, sehr billig.

Fertige Parchendröcke, Bortenröcke

in großer Auswahl.

Zwangsvorsteigerung.

Am Sonnabend, den 10. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hieselbst zur Versteigerung:
 3 Rollen, 1 Treten, 2 Warenkörbe, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 41 Blechfaßen, 200 Flaschen Wein, 1 Partie Parfümerie- und Farbenwaren, Seifen, Schwämme und sonstige Gegenstände.
Dierking, Gerichtsvollzieher.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Zu kaufen gesucht eine eigene **Kinders-Bettstelle** mit Rollen. Gest. Offerten erbeten unter **A. B. 100** postlagernd Oldenburg.

Gehorn. Zu verkaufen 19 Stck sechs Wochen alte **Ferkel** **Jon. Hillen,** Hebamme, Nadorsterstr. 98.

Hel. Büsing, Nadorsterstr. 98.

Zu belegen und anzuweisen gesucht.

Hypothekendarlehne

aus Fonds und von Privaten besorge ich prompt zu möglichem Zinsfuß.
H. Paruffel, Rechtsanw., Langestr. 34.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Montag, den 5. Okt., nachm., wurde in der Nähe der Gattorpsstraße und des Stans ein **schw. Spitzentragen** verloren. Dem Wiederbringer angemessene Belohn. Alexanderstr. 40.

Gefunden 1 Regenstirn auf dem Pferdemarktplatz. Abgab. Westerstraße 12.

Wohnungen.

Eine **Stube** zu vermieten.
Bürgerrechtstraße 2.

Osternburg. Besonderer Umstände halber die **Wohnung** Cloppenburgstraße 9 mit schönem Garten. Zu ertr. Cloppenburgstr. 10.

Vakanzen und Stellengesuche.

Alt. alleinlebendes **Fräulein** sucht zum 1. November Stellung bei älterer Dame oder älteren Herrn zur Pflege, Gesellschaft, wie zur Führung des Haushalts; dieselbe, sehr mit der Krankenpflege vertraut, würde eine durchaus treue Stütze sein. Vorzügl. Referenzen. Offerten unter **P. K.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für mein **Kolonialwaren- u. Getreide-geschäft** suche ich auf sofort einen tüchtigen

Knecht,

welcher fahren kann.

H. Behrens, Bremen, Neustichstraße 3.

Ein **Mädchen,** 18 Jahre alt, welches in allen häuslichen Arbeiten, namentlich in der Küche geübt ist, sucht als Stütze der Hausfrau Stellung in einem landwirtschaftlichen Haushalte, am liebsten in der Mariä. Familiäre Stellung und etwas Salär erwünscht.
 Nähere Auskunft durch

G. Weimann, Bergstr. 5.

Original-Theater

Geschw. Melich.

Heute, Donnerstag, den 8. Oktober:

3 Gv. Vorstellungen.

Anfang: Nachmittags 4 Uhr, 6 Uhr und abends 8 Uhr.

Jede Vorstellung mit brillantem, ganz vorzüglichem Programm.

Auftreten des ganzen Künstler-Ensembles.

Zu der 6 Uhr und 8 Uhr Abend-Vorstellung: Auftreten der exquisiten

Serpentin-Kaleidoscop- und Spikentänzerin

auf dem rollenden Globus bei prachtvollen elektr. Lichteffekten.

Alles Nähere die Programme.

Freitag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr:

Gr. Gala-Elite-Vorstellung

mit großartigem neuen Programm.

Oldenburgischer Kunstgewerbe-Verein,

Gattorpsstraße.

Beginn des kunstgewerblichen Unterrichts:

Zeichnen nach Vorlagen und Modellen, Malen, Modellieren, Zeichnen und Entwerfen kunstgewerblicher Gegenstände, perspektivisches Zeichnen.

Montag, den 12. Oktober cr.

Anmeldungen mittags bis 1 Uhr und abends nach 6 Uhr.

(Das Schulgeld mit 3 M für die Zeit bis Schluss des Jahres ist bei der Anmeldung zu entrichten.)

Der Direktor.

Mein Wäsche-, Aussteuer-, Gardinen- und Betten-Geschäft befindet sich jetzt
Schüttingstraße 16.
 Julius Harmes.

Doodt's Etablissement.

Heute, Donnerstag, den 8. Oktbr., im großen Theateraal:

Elite-Gala-Vorstellung

mit vollständigem neuem Programm.

Zum letzten Mal:

La Puce (Der Floh)

Sensations-Komödie in 1 Akt
 Außerdem
 Diefenprogramm von 28 Nummern.

„UNION.“

Heute, Donnerstag, d. 8. Oktober a. c.:

Grosse Vorstellung

des **Ersten Elite-Spezialitäten-Ensembles.**

Neues, besonders gewähltes Programm.

Humor! Satyre! Witz!

Auftreten der Damen:

Frl. Wally Mahnke,

*** Frl. Eva Haller, ***

Geschwister Chronegk,

Les Rissots,

sowie der **Humoristen**

J. Walder u. Franzl. Ziese.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Entree: Reherd. Platz 1 M, Saal 50 s.

Willetts, refer. Platz à 75 s, sind vorher im Restaurant „Union“ sowie in der **Singer'schen Buchhandlung** zu haben.

Morgen, Freitag, den 9. Oktbr. a. c.:

Große Abschieds-

*** Elite-Vorstellung, ***

Gänzlich neues Programm.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, 8. Okt. 1896. 12. Vorst. i. Ab.

Zum ersten Male: **Der Dornenweg.**

Schauspiel in 3 Akten von F. Philipp.

Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, 9. Okt.: „Dipello“ von Verdi.

Sonnabend, 10. Okt.: „König Heinrich.“

Familien- undrichten.

Todes-Anzeigen.

Evertsen, 6. Oktober 1896. Heute Nachmittags 5 1/2 Uhr starb nach langem schweren Leiden im Alter von 37 Jahren mein lieber Mann und unser treuherziger Vater, der Lokomotivführergehilfe **Carl Zwisel.**

Trauernd siehe ich mit meinen 4 kleinen ummündigen Kindern am Sarge des für uns viel zu früh Entschlafenen.

Dies bringt mit tiefbetäubtem Herzen zur Anzeige die trauernde Witwe

Frau Geline Zwisel, geb. Wille, nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittags um 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Evertsen, Hauptstraße 19, aus statt.

Mein Wäsche-, Aussteuer-, Gardinen- und Betten-Geschäft befindet sich jetzt

Schüttingstraße 16.

Julius Harmes.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Verantwortlichkeit versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 8. Oktober.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptkate.)

Wegen Körperverletzung seiner Frau stand gestern der Arbeiter Holstmann aus Henschford vor der Strafkammer... Die Frau ist im Februar, wie schon öfters, mit seiner Frau, die er oft mißhandelt und einmal mit einem Brotmesser, das andere Mal mit einer Schaufel bedröht hat, die aber von den Jungen als eine fleißige und ordentliche Frau geschilbert wird, in Streit geraten. Die Nachbarn hörten aus seiner Wohnung Poltern und Scheltworte der Frau, einmal auch den Ruf der Frau: „Du Seiland, mein Mann!“ Am andern Morgen war die Frau tot. Die Leiche lag unrichtig vor dem Bett, vor dem sich auch eine große Blutlache befand, andere, später hinzugekommene Zeugen, wie der Gendarm Ahlers fanden sie im Bett liegen. Der Sectionsbefund ergab, außer einigen Kontusionen, daß der Frau das Halsbein gebrochen war, daß sie an der Halsrippe eine Schnittwunde hatte, daß sie an Nierenaffection litt und daß in die Halswirbelsäule ein Wurzelsitz festsitzend hatte, der durch eine gewaltsame Biegung des Halses nach hinten hervorgerufen worden war. Durch den Druck des Blutes auf das Herzmuskel ist wahrscheinlich eine Lähmung wichtiger Körperfunktionen hervorgerufen und somit allmählich der Tod verursacht worden. Ob der Frau die Verletzung der Wirbelsäule und der Bruch des Halsbeins durch ihren Mann zugefügt, oder ob sie sich diese auf der Flucht, oder bei einem Fall zugezogen, konnte nicht erwiesen werden, da niemand Zeuge der Vorgänge war. Von der Anklage, seine Frau getödtet zu haben, war Holstmann daher in einer früheren Verhandlung freigesprochen worden. In der gestrigen Verhandlung nahm der Gerichtsbot aber als erwiesen an, daß H. seiner Frau den Schnitt in die Halsbein gebrochen habe und verurteilte ihn in Rücksicht auf die Brutalität, mit der er seine Frau behandelte, zu 1 Jahr Gefängnis. Der Staatsanwalt hat 2 Jahre beantragt.

Wegen Majestätsbeleidigung stand gestern der frühere Fischhändler Chr. Wagner vor der hiesigen Strafkammer unter Anklage, W. habe beiläufig seit 16 Jahren verschiedene Prozesse gegen die Wapenminister in Oldenburg, weil ihm durch Fabrikabschlüsse sein Fischbestand ruiniert worden ist, und hat im Verlaufe dieser Verhandlungen auch verschiedene Eingaben an das Ministerium und an den Großherzog gerichtet. In einer früheren Urtheilung, die er an den Großherzog gerichtet, hatte er sich bereits einer Beleidigung desselben schuldig gemacht und war zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, aber schließlich vom Großherzog begnadigt worden. Diesmal hatte er ein Bittgesuch an den Großherzog gerichtet, aus dessen Inhalt deutlich hervorging, daß W. der Ansicht war, daß er durch die Schuld des Großherzogs ruiniert worden sei und in dem er den Großherzog der Ungerechtigkeit sei, wegen der dieser sich vor einem höheren Richter würde zu verantworten haben. Der Angeklagte erklärte, die Ansicht, den Großherzog, den er verehere, zu beleidigen, habe er nicht gehabt, er habe nur um Gewährung einer Audienz nachgesucht; das Bewußtsein, daß seine Worte beleidigend seien, habe er nicht gehabt. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte dementsprechend und führte in der Begründung aus, daß es die Überzeugung gewonnen habe, daß W. sich völlig bewußt war, daß seine Wirkung als Beleidigung er überlegen sein mußte. Wenn er in seinem Schreiben sage, er sei durch den Großherzog ruiniert worden und dieser habe ihm sein Recht verweigert, so lägen darin so gefährlichere Majestätsbeleidigungen, daß das Strafmaß noch ein verhältnismäßig geringes sei, namentlich in Rücksicht darauf, daß er schon früher wegen Majestätsbeleidigung verurteilt ist und ihm die Strafe in Gnade erlassen sei. W. habe durch beleidigende Ausdrücke sein vermeintliches Recht entgegen wollen. Als strafmildernd habe der Gerichtshof angesehen, daß W. sich in den Gedanken, daß ihm Unrecht geschehen ist, sonjagen verarmt habe.

Wegen Vergehen gegen § 183 des Str.-G.-B. wurde von der hiesigen Strafkammer gestern der Arbeiter Schulte von hier zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Durch die Zeugenangaben von drei 8—11 Jahre alten Kindern und des Polizeis-

biener's Fimmen wurde erwiesen, daß er im Juni in der Trunkenheit durch Gelfengier Kinder auf einen Wag hinter der Meyer'schen Eisengießerei an der Summe gelockt und dort sich mit dem Strafgeld in Konflikt gebracht hatte.

Verne, 7. Oktober. Wie bereits gemeldet, ist der Schiffer Holz, der mit seinem Vender auf die Weser hinausgefahren war, um die Mannschaft des dort liegenden Vaggers mit Probiant zu versehen, da bei der heftigen Bde aus N.W. sein Boot kenterte, mit seinem Bruder ertrunken. Man fand das Boot gestern fließerst am Gelfelther Sande treibend. Die Leiche des jüngeren H. ist gefahren geborgen; nach der des Bruders hat man bisher vergebens gesucht. Der Unglücksfall ist ihm so bedauerlich, da der ältere H. eine Witwe mit zwei kleinen Kindern hinterläßt. Ein Bruder dieser Witwe verunglückte vor etwa zwei Jahren, indem er aus dem Masse stürzte; ein anderer Bruder hat kürzlich als Matrose auf S. W. S. „Atis“ den Tod gefunden. — Am Tage vor diesem Unglücksfalle kenterten ebenfalls die beiden in Weierbach stationierten Grenzanger mit ihrem Boote in der Nähe von Gelfelth. Weiden gelang es glücklicherweise, sich zu retten.

Gelfelth, 7. Oktober. Hier wird überall mit Freuden begrüßt, daß in unserem Ort voraufrichtig eine Fortbildungsschule für Handwerkerlehrlinge ins Leben gerufen wird. Der Unterricht soll in den Räumen der hiesigen Wurzelschule erteilt werden. Der vor nicht langer Zeit ins Leben gerufene Arbeiterbildungsverein hat sich schon jetzt einer ziemlich großen Mitgliederzahl zu erfreuen. Diesen Morgen wurden die für die hiesige zu gründende Fortbildungsschule geeigneten Räume von einer aus ca. 15 Personen bestehenden Kommission besichtigt und ausgemessen. Es sind dies die Außenarbeiten beim Holzhandeln, die hiesige Schiffschifferei des Herrn Ahlers an der Weststraße und die Außenarbeiten am Mühlengänger. Welcher von diesen Plätzen gewählt werden soll, wird erst in der am Montag stattfindenden Versammlung bestimmt werden. Alle Plätze sollen sich für eine derartige Einrichtung vorzüglich eignen; doch werden dieselben zur Zeit die öfteren unter Wasser gesetzt, weswegen sie erst jetzt werden müssen.

nd. Nordenham, 7. Oktober. Mit großer Spannung sieht man hier und in der weiteren Umgegend den für den kommenden Sonntag geplanten Konzert des Männergesangsvereins „Virtuosi“ aus Bremen entgegen. Zählt doch der aus ausgesuchten Mitgliedern des Bremer Lehrer-Gesangsvereins zusammengesetzte Verein zu den besten der in Deutschland bestehenden Männerchöre. — Die Zeit des Interregnums in Nordenham ist vorbei; wir haben wieder einen Ortsvorsteher. In der auf gestern Abend anberaumten Wahl eines Ortsvorstehers ist der Kaufmann Heinrich Bode hierseits mit der erforderlichen absoluten Majorität von 6 von 11 Stimmen zum Amtsvorsteher gewählt. Ob derselbe die Wahl annimmt, ist nach seiner eigenen Aussage noch zweifelhaft. Zu wünschen wäre es wohl, daß der Ort mit weiteren Wahlen verschont bliebe und die Wahl von Herrn Bode angenommen wird, der allgemein als der am meisten geeignete Mann für diesen Posten angesehen wird.

Aus aller Welt.

Verlin, 7. Oktober. Infolge auf die Mitteilung, daß bei starkem Sturm ein auffälliges Schwanken des Wetterhandbilde Kaiser Wilhelm's I. auf dem Ruffhäuser hochachtet worden ist, wird jetzt erklärt, daß die Erklärung auf jenen optischen Täuschung beruhe, die durch die Flucht der Wolken entsteht, wenn man von einem hohen Standpunkt aus in einem feststehenden, hochragenden Gegenstand emporsieht. Eine Bewegung des 16,800 kg schweren Wetterhandbilde durch einen noch so starken Orkan ersichere ausgeschlossen.

Samburg, 6. Oktober. Fräulein Hansen trifft in der nächsten Woche hier mit dem Dampfer „Konginien“ ein. Er wird vom Geheimrat Remann empfangen. Die geographische Gesellschaft und andere gelehrte Vereinigungen bereiten für den künftigen Reichstag Deputation vor.

Grünberg i. Schl., 7. Oktober. Die goldene Hochzeit feierten gemacht wird. Der Feind wiederum wird wohl nicht abwarten, bis die Torpedoboote herangekommen sind; auch ihm stehen gleiche Boote zur Verfügung, und er wird dieselben gegen ihre feindlichen Kollegen loslassen. Alsdann wird sich zwischen den Hauptkloten ein selbständiges Gefecht der Torpedoboote abspielen, in welchem die Schnellfeuergeschütze ihre verheerende Thätigkeit entfalten, während die Torpedos unthätig in ihren Höfen liegen, denn sie sind zu wertvoll, um gegen so kleine und schon wegen ihres geringen Tiefgangs schwer zu treffende Ziele verwendet zu werden, außerdem führen die Schnellfeuergeschütze schnell genug zur Entscheidung. Bei großer See zwar dauert die Entscheidung länger, denn die Boote werden von den Wellen fortwährend überpült, und sie rollen derart, daß an ein Ziel kaum zu denken ist, und oft mehrere gute Treffer bereiten dem Boote den Untergang, wenn es heißt gleich wie das Schlachtschiff eine Zellenentstellung, welche das Einbringen des Wassers nur beschränkt gestattet. Ueber diesen kleinen Kampf hinweg aber hüllt das Gebotener der Krupp'schen Maschinenkanonen, welche sich vergebens bemühen, die modernen Panzer der feindlichen Schlachtschiffe zu durchbohren, tobt das Geschmetter der Schnellfeuergeschütze, welche von den Marlen aus das Ged der gegnerischen Schiffe mit einem Hagel von kleinen Geschossen übersüßen und alles vernichten, was ungepanzert ist. Dieser Kampf spielt sich ab bei ununterbrochen schneller und vorwärtiger Bewegung der Schiffe, damit dieselben jederzeit in der Lage sind, bei günstiger Gelegenheit den Gegner zu rammen und feindlichen Mannschaften auszuweiden. Andere Marinen, so England und Frankreich, haben neuerdings Torpedobootjäger gebaut, welche die Aufgabe haben, die feindlichen Torpedoboote zu vernichten. Sie haben daran eine größere Geschwindigkeit als diese, sollen sogar 30 Knoten laufen und sind gepanzert, so daß leichtere Schnellfeuergeschütze gegen sie wirksamlos bleiben. Die Torpedokanonenboote und Torpedojäger anderer Marinen verfolgen gleiche Ziele. Ferner besitzen England und Frankreich Torpedoboots-Depot-Schiffe, welche dazu bestimmt sind, Torpedoboote an Bord zu nehmen und so als schwimmendes Magazin und Reparaturwerkstatt für diese zu dienen. Auch werden von einigen fremden Marinen Torpedoboote an Bord von Schlacht-

dieser Tage in Wilsig die Auszügler Martenleschen/Chelente. In der katholischen Kirche sollte die Einsegnung des würdigen Ehepaars vorgenommen werden. Doch dazu sollte es nicht kommen. Wilsig, beim Ankleiden, wurde der 79jährige Greis vom Schlag getroffen und verhielt. Der Pfarrer mußte nun statt der Hochzeitmesse eine Trauermesse abhalten.

Breslau, 7. Oktober. Die Frau muß hinaus ins feindliche Leben! In Gubrau ereignete es sich bei dem Gewerbeschießen, daß Schlossermeister Wilsiba mit 52 Zirkeln den ersten, Frau Gastwirt Kravitzowska mit 51 Zirkeln den zweiten Preis und Frau Wädemeister Radwiz mit 50 Zirkeln den dritten Preis erhielten.

Gleitwitz i. Schl., 7. Oktober. Der Berliner Frauenkongreß hat Folgen gehabt, die sich die Führerinnen gewiss nicht haben träumen lassen. Obgleich der in Gleitwitz erscheinende „Berliner Arbeiter-Wanderer“ keinen Bericht über die Tagung brachte und dergestalt redlich bemüht war, die Inflation von den oberflächlichen Seelen fernzuhalten, so hat sich das Gift dennoch durchgeschlagen. In Gleitwitz, Ratibor und anderen Orten sind nach dem genannten Blatte ganz eigenartige Erscheinungen zu Tage getreten: „Am Sonntag sah man in Ratibor die Tochter eines höheren Beamten mit einem Eigerstod auf der Promenade spazieren, und kaum der Schulpflicht erwachsene Mädchen auch Töchter angesehener Bürger, stolzierten mit brennenden Cigaretten und Cigaretten auf der Straße emher!“ — „Sprechtlich! Der hiesige Frauenkongreß! Doch dürften einige „Schlagende“ Beweise von Alaya und Alaya den jungen, schulpflichtigen Mädchen wohl leicht die Überzeugung beibringen, daß die Gebahren albern und verwerflich ist.“ Athen, 7. Oktober. Aus dem Innern Griechenlands werden furchtbare Kataklysmen gemeldet, die bedeutende Schäden und Unglücksfälle angerichtet haben. Auch das regnerische Attika wurde in den letzten Tagen mit einem so heftigen Regen bedeckt, wie man sich seit langen nicht mehr erinnern kann. Besonders unheilvoll wurde der Vollenbrunn, welcher über Resbia, den auf den Vollenbrunn des Pentelion schon gelegenen Villenort Athen, niederging. Auch ein Menschenleben ist zu beklagen. In den Wellen des zu einem reißenden Strom angewachsenen Ägäischen Meeres fand die Frau des Eutymios Karl herber ihren Tod. Das Ehepaar hatte in der kühlen, von hohen Klippen besetzten Schlucht, welche die Pirna durchströmt, einen kleinen, gern besuchten Weinstock angepflanzt. Der Mann war nach Alaya gefahren, als das Unwetter losbrach; von drei Seiten ergossen sich die Wasser in die Schlucht. Die Frau geriet bei dem Bestreben, ihren von den Wellen fortgerissenen achtjährigen Sohn zu retten, ins Gleiten und stürzte in den Strom. Ihre Leiche fand man nach 24 Stunden im Wasser. Sie war drei Stunden weit fortgeschwemmt worden. Der Knabe vermochte sich an einem Baumast festzuhalten und entging so dem Tode des Ertrinkens.

Wien, 6. Oktober. Auf Bahnhof Smichow geriet durch Explosion eines Petroleumgefäßes die Maschine eines rangierenden Zuges in Brand. Der Maschinenführer und der Heizer wurden von der Maschine geschleudert, worauf der Zug infolgedessen davonfuhr. Unter eigener Lebensgefahr sprang der Maschinenführer wieder auf die Maschine, schloß das Ventil und brachte so den Zug zum Stehen. Es wurde dadurch ein unabsehbares Unglück verhütet.

New-York, 6. Oktober. Ein drei amerikanischer Banditenstreich wird wieder einmal gemeldet. Unweit der Eisenbahnstation Rio Puerto, im Staate New-Mexico, brachen fünf Verbrecher einen nach dem Abzug fahrenden Eisenbahnzug zum Galten. Der in dem Zuge befindliche Vereinigte-Staaten-Marschall erschoss einen von den Banditen. Die anderen aber setzten ihr Feuer auf die erschreckten Passagiere, von denen nicht wenige verwundet wurden, fort. Schließlich leitete die Bande die Lokomotive und den Gepäckwagen, welcher die Verwundeten enthielt, vom übrigen Zuge los. Nachdem sie eine Strecke fortgefahren waren, sprengten sie den Gefährt auf und flohen mit der Beute. Man ist bis jetzt der Räuber noch nicht habhaft geworden.

Eine ganze Stadtverwaltung im Gefängnis. Der Bürgermeister von Mado in Spanien, drei Stadträte und fünf städtische Beamte wurden von der Polizei verhaftet und in das Gefängnis von Alco gebracht. Die Herren waren einer Gegenpartei unbenquem, und diese setzte alle Hebel in Bewegung, um den herrschenden Stadtrat unzulänglich zu machen, was ihr, wie man

schiffen mitgeführt und erst vor Beginn des Kampfes zu Wasser gelassen.

Die augenblicklich in Deutschland im Bau begriffenen Torpedoboote werden den bisherigen bedeutend überlegen sein. Sie sind kleiner als die älteren, werden aus besserem Stahlmaterial hergestellt und erhalten eine für die Erreichung einer größeren Geschwindigkeit günstigere Schiffsförm. Auch scheint die neuerdings auf einigen Torpedobooten zur Anwendung gekommene Mastfeuerzunge, d. h. die Feuerung mit Drahtschloß, den Geschütztrieb der Boote zu heizen, denn die beim Gebrauch der Kohle so lästige, das Boot leicht veratende Rauchentwicklung fällt bei dieser Feuerung fort, die Dampfentwicklung erfolgt tiefer und ungleich sänger, und die Fahrzeuge können auf längere Dauer mit diesem Heizmaterial versehen werden, als dies bei Kohle möglich ist, abgesehen von den Vorteilen der größeren Reinlichkeit und vermindernden Arbeitslast.

Weiter führte dann der Vortragende aus, daß man die Torpedonegme als unpraktisch und die Manövrierfähigkeit erschwierend wieder aufgegeben habe. Erreicht trotzdem ein Torpedoboot das Schiff, so wird seine Wirkung durch die Doppelboden- und Zellenkonstruktion abgeschwächt werden. Infolge des durch die Explosion in den Schiffsboden gerissenen Lecks füllen sich vielleicht mehrere Zellen mit Wasser, das Schiff wird an Manövrier- und Kampffähigkeit einiges einbüßen, vielleicht auch gar unfähig werden, weiter zu kämpfen, aber es bleibt schwimmfähig und wird es nicht so eilig haben, „in die Luft zu fliegen“ oder „in die Tiefe zu sinken“, wie man sich die Wirkung eines Torpedoschiffes vorzustellen gewohnt ist. Aber vielleicht wird es dann der Name des Gegners erlösen. Zum Schutze gegen Torpedos ist Panzerung des Schiffsbodens wiederholt vorgeschlagen worden, aber das hierdurch vermehrte Eisengehalt würde das Schiff nicht schwimmfähig erhalten. Sollte es dennoch gelingen, torpedosichere Schiffe zu bauen, so wird voraussichtlich zwischen Schiffsboden und Torpedo ein ähnlicher Kampf entbrennen, wie er zwischen Panzer und Geschütz so lange bestanden hat.

In dem letzten Kampfe zwischen Artillerie und Schiffpanzer hat letzterer bis in die neueste Zeit den Sieg behauptet. Aber nur noch kurze Zeit vielleicht wird dieser Zustand dauern, denn es droht

Torpedo und Seeminen.

Vortrag gehalten am 1. Oktober im Oldenburg'schen Marine-Verein von Herrn Leutnant z. S. d. Res. Mümm.

(Schluß)

Die Hauptarbeit im Seekriege wird die Artillerie und nicht zum geringsten Teile die kleine Artillerie, d. h. die Schnellfeuer-Kanonen, zu leisten haben, welche leichter im dinesisch-japanischen Kriege eine außerordentlich wechende Wirkung auf dem Deck der Schiffe hervorgerufen haben. Die Torpedoboote bestehen in der Regel in der Schlachtschiffe, verbleiben während des Artilleriekampfes im Schutze derselben, also an der dem Feinde abgewehrten Seite, und warten hier auf günstige Gelegenheiten zum Vorgehen.

Die größten Feinde der Torpedoboote sind die Schnellfeuergeschütze, welche auf allen Kriegsschiffen vorhanden sind. Wird das mit großer Geschwindigkeit sich nähernde Torpedoboot rechtzeitig bemerkt, so werden in die Schnellfeuergeschütze, wie Versuche auf dem Krupp'schen Schiffsmodell, in kürzester Zeit die Bordwand desselben in ein Sieb verwandeln und das Boot zum Sinken bringen, lange bevor es soweit herangekommen, daß es seine Torpedos schießen kann. Trotz der Geschwindigkeit des Bootes kann das haben desselben bei einiger Wachsamkeit fast kaum unmerklich bleiben, denn selbst bei der größten Dunkelheit vernimmt die auf den Schiffen vorhandenen elektrischen Schminwerfer, die sogenannten Torpedowächter, die Umgebung der Schiffe in weitem Umfange tagsüber zu erleuchten. Ein einziger Torpedoschuß kann das stärkste Schlachtschiff kampfunfähig machen, aber das Torpedoboot selbst wird aus dem Kampfe wohl nicht zurücktreten, durchlöcherter sinkt es in die Tiefe, die unter ihm überall dicht verschlossenen Deckkammern tapere Befahrung in tief vergrabend.

Meistens werden wohl mehrere Torpedoboote auf einmal gegen dasselbe Ziel losgeschickt werden, um die Aufmerksamkeit des Feindes zu teilen oder denselben durch eine solche Überwältigung zu verwirren. Geht hierauf durch eine solche Überwältigung ein großer Ausschiff vorhanden, das ein feindliches Schiff von einem oder gar mehreren Torpedos getroffen und dadurch kampfunfähig

fehlt, auch vollständig gelungen ist. In Spanien kann man sich politischer Gegner sehr leicht entsagen, indem man sie einfach festnehmen lässt; Gründe für die beantragte Verhaftung braucht man nur selten anzugeben. Zu Muro versetzt gegen des Gewalttätigen eine große Aufregung, und es wurden bereits mehrere Aufständische verurteilt, die jedoch in keine erwidert wurden.

Welterkundung. Professor Wilhelm Förster veröffentlicht im „Neidamener“ einen Artikel über die Welterkundungsbeprobung für 1899, worin es heißt: „Aufgrund unvorsichtiger, ungenauer, vielleicht auch missverständlich entstellter Äußerungen von wissenschaftlicher Seite, verbreitet sich seit einiger Zeit in weiten Kreisen die Vorstellung, daß für 1899 die Gefahr des sogenannten Welterkundungs bedrohliche. Dieser Wahn stützt sich darauf, daß im November 1899 die Wiederkehr des Zusammenstehens der Erde mit einem ziemlich dichten Schwarm kleiner Himmelskörper bedrohlich, wie dies bereits im November 1866 und vorher 1833, 1799 u. flammend.“ Niemals sei dabei eine Beschädigung der Erdoberfläche erfolgt und nach allen Erfahrungen liegt bei der Voraussage eines solchen Phänomens nicht der Letzte Anlaß zur Verhinderung irgend einer Gefahr vor. Allerdings bewegt sich, wie bereits 1866 wahrgenommen, in derselben Bahn, wie die angestrichelten Himmelskörper, auch ein Komet, welcher damals zwei Monate früher, nämlich im Jahre 1867, die Erdbahn durchkreuzen sollte, zu einer Zeit, wo die Erde schon viele Millionen Kilometer von dem Kreuzungspunkte der Bahn sich entfernt befand. 1899 werde der Abstand der Erde von diesem Kreuzungspunkte noch größer sein; selbst aber wenn ein Zusammenstreffen mit diesem Kometen einmal erfolgen sollte, würde die Wirkung eines solchen Zusammenstreffens diejenige eines mächtigen Gewitters oder eines Wirbelsturmes, wie sie alljährlich vorkommen, lange nicht erreichen, sobald wirklich kein Grund für die Menschheit vorliege, vor solchen Dingen jahrelang Burch zu gehen.

Krieg und Frieden.

Novellen von Deisek Freiherrn v. Sifencon.

(Nachdruck verboten.)

1. Der Richtungs punkt.

(Fortsetzung.)

Graf Kjerfawanden und ich trachten dem Zuge, der wegen der Enge der Mulde oft zu Einem abbrechen mußte, voraus. Ich hatte den jungen Capatän gegeben, er möge, wenn es uns gelänge, unentdeckt an den Hügel zu kommen, rasch dort aufmarschieren lassen und im Angriff auf Hügel und Baum lospressen. Man könne nicht wissen . . .

Und wir kamen wirklich unbehelligt so nahe heran, daß, nachdem wir der Witz der Zug aufmarschiert, der Graf kommandieren konnte: „Zur Attacke! Parzen gefällig! Marsch, Marsch! Hurra!“ Und vor den langen eingeleiteten Kugelstößen rufen Kjerfawanden und ich mit geschwungenen Säbeln auf den Baum los. Kein Mensch zeigte sich; keine Kugel zückte uns um die Ohren. Nur ein Fuchsschrang auf. Das erste lebende Geschöpf, das wir erblickten. Er verschwand im Hügel vor uns, wie das aufgeschreckte Reh, das einst der gute „Hafzgraf am Rhein“, Herr Siegfried (aus Genoveva, dem Trauerspiele der Verleumdung. Käthe Schakepeare den Stoff geklaut) aufgeschriert und verfolgt hatte, und . . . Genoveva mit ihrem Schmerzschrei stand vor uns. Jwar war sie es nicht, und auch der gehegte Fuchsschlang legte seine Glieder nicht an sie an; wohl aber irrte uns ein junges Mädchen die Arme flehend entgegen: ein totgestrichenes Kind schmiegte sich an sie; sie wollte es vor uns beschützen. Hinter diesen beiden humpelte ein wohl hundertjähriger Greis am Steine. Er schaute fremdlich-bisshin zu sich hin, wackelte fortwährend mit dem Haupte und schien, wie eine faulende Kuh, Brot zwischen den zahllosen Ritzen zu zerreiben.

Die Ulanen nahmen die Vansen auf die Vende. Die drei Menschen waren aus einem Häuschen getreten, das wir nun erst entdeckten. Es lag wie eine Höhle im Erdhügel. Und auf diesem Hügel stand in riesiger Größe: „L'arbre“, eine Eiche mit prächtigen Zweigen. Unter ihrem Schutze nicht allein, auch unter ihren Wurzeln wohnten die drei. Wir erlärten bald, nachdem wir uns überzeugt hatten von jeder Abwesenheit des Feindes hier, daß Monsieur Regnier mit Entfand und Urenkel diesen Platz sein Eigen neme.

Trotzdem wir weitesten Blick hatten, wir vom Defe eines Schiffes auf offener See, ließ Graf Kjerfawanden die vorgeschriebenen Sicherungen nicht außer acht. Ich selbst machte mich sofort an die Zeichnung und richtete vor allem meine Aufmerksamkeit darauf, was es von diesen an und für

die Artillerie, die einst siegbar war, nach langer Niederlage dem Panzer mit neuen Schrotzspenitern im Gestalt von Melmit und Schießbaumwolle als Sprengstoffe ihrer Geschosse. Die französische Artillerie verfügt bereits bei mehreren besonders mächtigen Kalibern über Melmit-Granaten, welche, wie Versuche ergeben haben, dem Panzer gegenüber von ungeheurer Wirkung sind. Von ebenso gewaltiger Sprengwirkung sind die mit komprimierter Schießbaumwolle gefüllten Granaten, mit welchen man in Deutschland bereits Versuche angestellt hat. Auch der Schiffsbauer hat die Welt mit einer Neuerung überhäuft. Er baut Schiffe, wem auch nur vorläufig Torpedoboote, aus Aluminium. Diese Boote sind nur halb so schwer als solche aus Stahl, also bedeutend schwimmfähiger, laufen schneller, lassen sich leicht an Bord heizen und die sonst so lästigen Erhitzerungen des Boote fallen fort. Die ersten dieser Aluminiumboote sind von der bekannten englischen Firma Harrold & Co. für Frankreich geliefert worden. Ein großer Nachteil dieses Metalls liegt darin, daß es von Seewasser stark angegriffen wird. Solange bemacht kein Konservierungsmittel für Aluminium gegen Seewasser gefunden wird, wird die Verwendung dieses Metalls zu Kriegsschiffen nicht geeignet sein. Aber auch ein solches Schutzmittel wird bei der lebhaftesten Entwicklung der Technik gefunden werden. Warum werden wohl auch Schlachtschiffe aus dem leichteren Aluminium gebaut werden, die man an den Böden derart panzer, daß selbst Explosionen von unterirdischen Waffen wirkungslos bleiben.

Werden aber alle diese Neuerungen verwertet, so werden alle Marinen dieselben einflößen, und die Chancen bleiben in einem Seerzuge auf beiden Seiten die gleichen; die Uebermacht wird liegen oder bei gleicher Nachstellung Geschwindigkeit und persönlicher Mut der Besatzungen, Eigenschaften, welche anzuzeigen sein wollen, und nach dieser Richtung glauben wir behaupten zu können, daß die Deutschen im Vorteile sind.

sich durch seine Unzähligkeit unwichtigen Punkte aus im Umlande zu sehen gäbe. Ich schrieb mir Schlagworte zu diesem Zwecke in mein Notizbuch; verglich nach der Karte die Umgebungen und fand alles übereinstimmend. Die Ebene, die an den Rändern mit Dörfern, Gütern, Höfen, Wäldern, einzelnen Gebäuden überhäuft schien, hatte um den Hügel die ungefähre Ausdehnung eines Geviertkilometers. Diese Wälder war flach wie ein Pfannkuchen. Vor dem eingegrabenen Häuschen lag ein bunter Weizenfeld, eine Dose, die den Garten ersetzte. Taubnessel, hellgelbe Schrypsblumen, rote Futterweiden, Waldrian, Burcherbaum, Klappertopf, Kamillen, Mänterweiden wucherten durcheinander. Bin ich denn damals ein Pflanzenkundler und Pflanzenbestimmender Spottkünstler gewesen? Ich denke, nein! Und doch sind alle die Blumen und Kräuter in meinem Gedächtnisse haften geblieben. Es mag wie ein Traum gewesen sein, daß ich, und wahr's eine Begehrstunde nur geschahen, das Friedensbild in mich aufzulegen.

Als ich mit meiner Zeichnung und mit der Eintragung meiner Festlegungen fertig geworden, blühte ich wie zufällig in die Höhe der majestätischen Eiche. Ueber ihr im wolkenlosen Blau zog ein Geierflug. Er mochte Witterung haben. Die acht Kirchtürme, die von unierer Sandburg erichaubar, gleißelten im Abendsonnenlicht. Nahe ich mich in diesem Augenblicke als eine gemüthliche dicke Kreuzspinne an, die mitten in ihrem Neze aufpaßt. So hätten meine Fäden den nächsten Anhalt gehabt in Siden an einer Wogenfahrt, im Norden an einem Schiffsgeh.

Als ich meinen Handriss in die Satteltasche geschoben, lag ich mich nach meinen Ulanen um, um den Befehl zum Rücktritt zu geben. Ein malerischer Anblick überlachte mich. Unter einem Goldregenbunisch, der trotz des Julitages, den wir heut' durchlebten, noch in voller Blüte stand, unter diesem, dem einzigen Geirand bei dem Nierenbaume, hielt der Leutnant. Er bog sich lächelnd zu dem ihm seitwärts etwas erhöht stehenden Mädchen hinunter und hielt ihre auf den Sattelknopf gelegten Hände mit den seinen gefangen. Auch sie lächelte zu ihm hinan. Es war wie im tiefsten Frieden. Jeder mußte ich die kleine Liebeszene unterbrechen: „Wenn es Ihnen recht ist, Herr Graf, so lassen Sie uns aufbrechen.“

Als wir unterwegs, mußte ich von dem jungen Offizier eine kleine Bosheit, wohl aus leichtem Aerger über meine Störung, einheimen: Ob nicht unfer rasender Avritt mit den gefällten Vansen auf Baum und Hügel ein ganz klein wenig Nechtslichte gehabt habe mit jenem Ulfurum auf die Mühlen, wie ihn ein berühmter spanischer Roman erzählt.

Nach vor Dunkelheit erreichten wir die Doppelposten. Bald sprang ich von meiner Stute Gemma, die von meinem Vorgesetzten selbstverständlich Emma genannt wurde, und brachte dem Oberbefehlshaber Meldung und Handriss. Als ich mich zurückziehen zu dürfen bat, unterließ ich nicht zu sagen: „Gefällt Eure Excellenz eine gehorjame Bemerkung, so wäre es die, daß ich den Baum morgen als den besten Standpunkt wählen möchte, von wo aus die Schlacht zu leiten.“ „So wäre es die, daß auch eine Excellenzen schon diesen Gedanken gehabt haben“, antwortete der General, mich leise verpöthend. Aber sein gutmüthiges, lebenswürdiges Lächeln brachte schnell eine starke Ueile zurück, die meine Wangen wegen meiner ein wenig unwürdigen Worte überströmen wollte.

Bald kam die Nacht, und mit ihr zog der Vollmond über den klaren Himmel. Aber es war keine Nacht. Abend und Morgen, nur durch kurze Sommerstunden von einem leichten Dämmerungslichter geschickt, lästeten sich die rostigen Lippen.

Zu drei Uhr morgens hatte der Oberbefehlshaber den Ans- und Aufmarsch befohlen. Um einen kurzen Schummer zu thun, hatte sich der hohe Offizier in den breit angedeckten Bauernschiff gelehnt. Inzwischen verlas der Chef des Stabes die Schlachtordnung für den folgenden Tag und lies sie bei etwa hundert herbeigekommenen Adjutanten durch deren Vorgesetzten ablesen. Alle schienen eifrig. Laternen, Windlichter und schnell hergerichtetes Faceln überstellten den dicht-gebrängten Kreis der Scheinwand. Der Oberst lag langsam, jedes Wort messerscharf sprangen lassend, ohne Tonfall, und jedes Fächeln passte in seinen Faden, und alles ging seinen Gang wie ein tadellos Uhrwerk. Ost allerdings wurde der Vorlagende unterbrochen durch meldende Offiziere und Ordonanzen, die den Eingang zur Scheune wie in einem Bienenkorbe, hinein, hinaus, sich vorbeijugend (ich möchte sagen, die Fingel schließend, die Flügel entfaltend), drängend, ausfüllten. Trat er heran, dann hielt der Oberst inne, las den überreichten Zettel oder hörte die mündliche Meldung, um gleich wieder, ohne das nachfolgende Wort in seinem Diktat verloren zu haben, in seinem Vortrag fortzufahren. Einmal befiel er mir, den General zu wecken, um eine Entscheidung einzuholen, die nicht in seinem Denkreis lag. Der höchstkommandierende hatte angeordnet, ihn unter allen Umständen wach zu machen, wenn ein Geschwöhn von Belang eingetreten, ein wichtiges vorgefallen. Ich trat sehr behutsam und suchte ein. Da ich ihn wecken mußte, hätte ich nur gleich besser mit Geräusch die Thür aufzuklinken sollen. Aber so fand wir Menschen oft. Und so war auch Zehen schlich ich mich heran. Von der Lampe schwach beschienen, stützte er die Stirn in die Link; der Ellenbogen ruhte auf der Stuhllehne. Er schlief. Ich wagte kaum, ihn zu rütteln. Aber Mächtigkeiten galten jetzt nicht. So tickte ich vorsichtig mit dem Zeigefinger an seine Schulter: „Excellenz haben befohlen.“ Er stand auf der Stelle vor mir, sagte mit seinem lieben Lächeln: „Nun, was giebt's?“ und antwortete sofort bestimmt und ohne zu zögern.

Um 3 Uhr setzten wir uns zu Pferde. Ich ritt wieder meine kleine hannoverische Stute Gemma. Sie war eine tüchtige Springerin, hatte flotte Gänge und konnte, das mußte ich, viel Ausdauer zeigen.

Als der Chef des Stabes den Fuß in den Hügel stellte, rief dieser: „Wie werde ich die kalten, höhnischen, wohlgeheilen, langsam gesprochenen Drohworte vergessen, die er jenem bloß gewordenen Reichthum sagte. Laufend noch einmal: Ein paar feste Scheltensdrücke, ein Dhrenzupfen, und der gut-

müthige Bauernjunge, der sonst so stramm stets auf seine „Sachen“ paßt, wäre genug bestraft; und es wäre nicht wieder vorgekommen. Dem General, der die Scene hatte anhören müssen, war es augenscheinlich peinlich; er trieb seinen Braunen an.

Und wir bewegten uns in den Tanz hinein. Bis zur Unausföchlichkeit kamen wir in die Minute die Kommandos aus dem Kontor in den Sinn, und ich wiederholte fortwährend bei mir:

- En avant deux;
- Chaine des cavaliers;
- Balancez;
- Demi-chaine anglaise;
- Traversez;
- Chassez croisez;
- Toutes les dames traversez le cavalier au milieu;
- Retraversez;
- Balancez en ligne a quatre;
- Demi-ronde a gauche . . .

Unerrätlich. Endlich befreite mich der dicke Jüwelen-major. Fröhlich, lustig wie immer, kalauerete, witzelte, er kugelte seinen Gaul hinter die Ohren, erzählte mir, daß er die Nacht eine Stunde „brillant“ geschlafen habe auf zwei Koffern des Herrn Korpsadjutants. Dann bot er mir eine dunkle Flasche an, die er seiner Satteltasche entnommen. „Ich seht' ihn an“, aber ich kriegte keinen Tropfen zu fassen. Sie war leer. Der Major, der solche Scherze liebte, lachte und schlug sich vor Vergnügen den Schenkel. Was half da böse Miene machen. Und gleich darauf, das kannten wir alle, entwickelte der frohstimmige Hular ein anderes Fächchen, das den besten Nothhändler enthielt. Strafe muß sein, und ich nahm einen langen, tüchtigen, gewaltigen Schluck, „daß Euch die Thranen aus den Fingerringen fließen“, wie mein alter, prächtiger Sergeant Genzian zu weitem pflegte, wenn er uns „Griffe“ über ließ.

Der Oberbefehlshaber hatte am Schlusse seiner Schlachtordnung bestimmt: Meldungen treffen mich, wenn Umstände nicht anderen Standort ersehen, bis 7 Uhr früh auf Feldwache Nummer 13.

Dorthin trachten wir los. Wir fielen da, wo wir von dem Doppelposten L'arbre zuerst gesehen hatten.

Und alles war im Annarsch. Selbst als die Feldwachen sich hatten aufnehmen lassen, blieben wir, wie der General befohlen, noch an der genannten Stelle.

Der Tanz begann:
En avant deux.
(Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 8. Oktober. Kurserbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Anfauf	Verlauf
	pSt.	pSt.
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	104,80	104,85
3 1/2 pSt. do. do.	104	104,75
3 pSt. do. do.	98,60	99,15
3 1/2 pSt. Oldemb. Konjals	102,25	103,25
3 pSt. do. do.	97	98
3 pSt. Oldemb. Prämien-Anleihe	123,60	120,40
4 pSt. Preussische konvertirte Anleihe	104,20	104,75
3 1/2 pSt. Preussische konvertirte Anleihe	104	104,75
3 pSt. do. do.	98,90	99,45
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	101,60	102,15
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	105,95	—
4 pSt. Oldemb. Kommunal-Anleihe	101,60	—
4 pSt. do. do. (Stüde à 100 Mk.)	101,75	—
3 1/2 pSt. do. do.	100,50	101,50
3 1/2 pSt. Oldemb. Bodenredit-Pfandbriefe (fünftbar)	102	103
3 1/2 pSt. Wünder Stabtanleihe	100,90	101,45
3 pSt. Oldenburg Stabtanleihe	95,30	96,05
4 pSt. Gutin-Lübecker Prior.-Schreibungen	—	—
3 1/2 pSt. Russische Goldanleihe von 1894	98,50	99,05
4 pSt. Moskwa-Kiew-Boronefsk Eisen-Prior. gar.	102,10	102,65
4 pSt. Italienische Rente	88,20	88,95

(Stüde von 20,000 fl. und darüber.)

4pSt. Italienische Rente (Stüde v. 4000 u. 10000 fl.) 88,30 89,20

3pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert (Stüde v. 500 Ure im Verkauf 1/2 pSt. höher) 53,45 54

4 pSt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.) 103,30 104,05

4 pSt. do. (Stüde von 500 fl.) 103,40 104,30

3 pSt. Döster. verstaatlichte Salsalban-Prioritäten (Stüde von 10,000, 5000 u. 2-000 Kronen) 85,70 86,25

3 1/2 pSt. Preuss. der Preuss. Boden Red. Alt. Pant Serie XV, umföndbar bis 1904 100,90 101,20

3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Medlenburg. Hypothekens- und Wechselbank, umföndbar bis 1900 99,70 100,25

4 pSt. Glashütten-Pfandbriefe, rückzahlbar 102 102

4 pSt. Warys-Summerei-Priorit., rückzahlb. 105 105

Oldemb. Landesbank-Pfandbriefe (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Zins von 31. Dezember 1895) — —

Oldemb. Glashütten-Pfandbriefe (4 pSt. Zins v. 1. Jan.) — —

Oldemb. Porz. Dampfschiff-Verd. Aktien (4 pSt. Zins von 1. Januar) — —

Warys-Prior.-Akt. III. Em. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.) — —

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt. 168,05 168,85

„ „ „ „ „ 1 „ „ „ 20,905 20,405

„ „ „ „ „ 1 Doll. „ „ „ 4,164 4,213

Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „ „ 16,76 —

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 182,25 pSt. G.

Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augschiffen) 74 pSt. bez. G.

Oldemb. Veröher.-Gesellschafts-Aktien der St. 140 Mt. B.

Dankort der Deutschen Reichsbank 4 pSt.

Darlehenszins do. do. 5 pSt.

Unter Zins für Wechsel 4 1/2 pSt.

do. do. Kontos-Rorrent 5 pSt.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schönl. s. Dvtiler.

Monat.	Thermometer 0 Ré.	Barometer mm.	Windrichtung und Stärke.	Lufttemperatur Monat. 13 Uhr. niedrigste
--------	-------------------	---------------	--------------------------	--

7. Okt. 711. Am. + 10 759,188. 0,7 7. Okt. + 12,3 | —

8. Okt. 8. „ Am. + 11,2 758,188. 0,1 8. Okt. — | + 8,7

Chem. Waschanstalt u. Hof-Kunstfärberei F. A. Eckhardt.

Sielsachen.

Die Schaugraben in der Wulfs-Siel-acht sind gegen den 25. Oktober in guten schaufreien Stand zu setzen. Mangelhafte werden gebücht und auf Kosten der Stämmigen ausverbunden.

Die Geschworenen:
D. Harms. M. Wöbken.

Öffentlicher Verkauf einer Landstelle mit Gastwirtschaft zu Westerburg.

Der Gastwirt C. Becker daselbst läßt wegen anderweitiger Unternehmung seine im Dorfe Westerburg belegene

Besitzung,

bestehend aus dem zur Gastwirtschaft komplet eingerichteten Wohnhause, einer Scheune und plm. 5 ha Acker-, Wiesen- und Gartenländereien, mit Antritt nach Uebereinkunft öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin findet am

Sonnabend, den 10. Oktbr. d. J., nachm. 5 Uhr,

in dem zu verkaufenden Wohnhause statt. Käufer ladet mit dem Bemerken ein, daß die Ländereien besser Bonität sind, in dem Wohnhause seit langem Handlung und Wirtschaft mit bestem Erfolge betrieben wurden, und daß die Wirtschaft die einzige im Dorfe Westerburg ist.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erfolgen. Ein weiterer Verkaufstermin findet nicht statt.

W. Gloystein, Aukt.

Hotel-Verkauf.

Westerheide. Frau Hoteller Creuzenberg hieselbst will die von ihrem sel. Manne nachgelassene, im hiesigen Orte an der Hauptstraße äußerst günstig belegene

Immobil-Besitzung,

bestehend aus einem sehr geräumigen, zur Hotel-Wirtschaft auf's beste eingerichteten Hause nebst großem Stallgebäude, ca. 1 ha Gartenland, 3 ha 75 ar 88 qm Wiesenland und 4 ha 21 ar 07 qm Bau- und Weideland,

am Alttwoch, den 14. Oktbr. d. J., nachm. 5 Uhr,

in Creuzenberg's Hotel hieselbst öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen.

Die Gebäude sind vor ca. 10 Jahren neu erbaut und im besten baulichen Zustande, die Ländereien sind erster Bonität und in einem Komplex beim Hause belegen.

Die Besitzung ist daher zum Ankauf sehr zu empfehlen.

Nehestantem werden gebeten, sich möglichst in diesem Termine melden zu wollen.

C. Wettermann, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Fräulein Meta Catharine Bunjes zu Nordedewecht, jetzt zu Oldenburg, beabsichtigt am

Sonnabend, den 17. Oktober d. J., nachm. 2 Uhr,

in Gastwirt Marzen Wohnhause hieselbst ihre zu Nordedewecht belegene Grundbesitzung, bestehend aus:

- 1. einem Wohnhause, Scheune, Backofen, Brunnen und folgenden Ländereien:
- 2. Garten beim Hause, groß 3 Sch.-S.,
- 3. Ackerland beim Hause, " 2 " "
- 3. Ackerland im Vieh, " 6 " "
- 4. einem Moorpladen, groß plm. 4 1/2 Südt., öffentlich meistbietend, mit Antritt zum Mai Mt. 3, zu verkaufen.

Weshalb wollen sich demnach zeitig einfinden. **Setze.**

Frewege. Zu verkaufen eine binnen 14 Tagen fallende Luene. **Joh. Nowald.**

Zu kaufen gesucht gutes Pferdechen. **Wilh. Gufstede, Drenesht.**

Petersfehn. Zu verkaufen eine Auhansenstelle; es können 3 Rüge gehalten werden und das Moor liefert guten schwarzen Torf. **C. Heimers.**

J. G. Koch,

Oldenburg, Achternstraße 22.

Billige Bezugsquelle

Kleiderstoffen	35 Pfg. bis 4.— Mt.
Wachstoffen	30 " " 1.— "
Baumwoll-Stoffen	" " " " "
zu Bettbezügen u. Schürzen	25 " " 1,20 "
Futterstoffen	20 " " 0,80 "
Hemdentuchen	20 " " 0,60 "
Ungebl. Nessel	18 " " 0,40 "
Rouleaux-Stoffen	80 " " 1,50 "
Gardinen weiss u. crème	25 " " 1,40 "

Mod- u. Hemdenflanelle in nur guten Qualitäten, krempfrei.

Konfektion:

Jackets, schwarz u. farbig, 4 Mt. bis 30 Mt.
Winter-Mäder 10 Mt. bis 50 Mt.
Regenmäntel mit und ohne Kragen von 6 Mt. an.
Kinder-Jackets u. Mäntel in allen Größen und Preislagen.
Unterröcke in Seide, Moiré, Tuch und Barsend von 80 Pfg. bis 20 Mt.

Lieferung von Brautausstattungen in kürzester Zeit.

Lager von Bettfedern und Daunen.

Umtausch jederzeit gestattet.

* Muster- und Auswahlfendungen franco. *

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Der Rötter Hinrich Sprack zu Westersheps, Wittenberge, hat mich beauftragt, seine zu Westersheps belegene, vom Pächter Johann Deeken bewohnte

Köterei,

bestehend aus einem kompletten Wohnhause, Viehstall, Scheune, Backofen, Brunnen, folgenden Ländereien:

- Flur 1 Parz. 35/15, i. Fintlandsmoor, unfrucht., groß 2,80, 11 ha,
- Flur 2 Parz. 135, Kamp, Ackerland, groß 0,56, 03 ha,
- Flur 2 Parz. 135, Kamp, Ackerland, groß 1,59, 39 ha,
- Flur 2 Parz. 163, Kamp, Haus und Hofraum, groß 0,08, 87 ha,
- Flur 12 Parz. 114/46, Neue Wiesen, Wieje, groß 1,04, 93 ha,
- Flur 12 Parz. 48a, Neue Wiesen, Wieje, groß 0,33, 10 ha,
- Flur 2 Parz. 79, Kamp, Ackerland, groß 2,53, 98 ha,
- Flur 2 Parz. 299/80, Hof, Ackerland, groß 0,42, 58 ha

und 2 Gräber auf dem Edewechter Kirchhofe, unter der Hand mit Antritt zum Mai f. 33. zu verkaufen.

Am Montag, den 12. Oktbr. d. J., nachm. 2 Uhr,

wird, wie früher anounced, am 13. Okt., werde ich in Böltz's Wohnhause in Westersheps anwesend sein, um mit dem etwaigen Kaufliebhabern zu kontrahieren.

Wenn hinlänglich geboten wird, erfolgt der Zuschlag sofort.

Liebhaber ladet ein **Setze.**

Kaufe Boden und Schnitt für meine Baupläge an der Gartenstraße.

F. G. Almann, Deaterwall 91.

Verbeck. Zu verk. ein älteres Arbeitspferd, sowie gute 8 und 12 Wochen alte Ferkel. **D. Wodecker.**

Zungen. Zu verkaufen 7 u. 10 Wochen alte Ferkel.

H. Sanders.

G. Horn,

Achternstraße 43.

Empfehle

Garnierte Hüte

in großer Auswahl zu billigsten Preisen, ung. Hüte, sowie sämtliche Putzartikel.

Reisehüte, Federbaretts,

Kinderhüte in allen Preislagen.

Modell-Hüte

in großer schöner Auswahl zur gefl. Ansicht.

Schleiertülle,

Kapotten in Sammt und Plüsch,

Handschuhe in Glace, Seide und Tifot,

Ballblumen,

einzelne Blätter und Blüten,

Spitzen-Kragen, Mützen,

Korsetts,

Myrthen-, Gold- u. Silberkränze,

Brauschieber.

G. Horn, Achternstr. 43.

Würgerseide. Sonnabend Abend um 6 Uhr wird ein Schwein beim

Wirt Borchers (vormals Günther) ausgehauen.

Immobil-Verkauf

zu Westerburg.

Der Brinkfizer Joh. Neumann daselbst läßt am

Sonnabend, den 10. Oktbr. d. J., nachm. 5 Uhr anfad.,

in Becker's Wohnhause in Westerburg seine daselbst belegene

Brinkfizerstelle,

bestehend außer den Gebäuden aus 8,6866 ha Acker-, Wiesen- und Gartenländereien, öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten zum erstenmale zum Verkauf aufgeben.

Käufer ladet ein mit dem Bemerken, daß die Ländereien bester Bonität und nahe beim Hauje belegen sind

W. Gloystein, Aukt.

Eine komplette, gut erhaltene Bade-einrichtung ist billig abzugeben. Nachfragen bei C. Silbrecht, Kupferschmied, Haarenstr. 52.

Gute Aepfel

kauft jedes Quantum. Carl Wille.

Modellhüte

sowie sämtliche Neuheiten der Saison trafen ein.

Emma Klusmann,

Bergstraße Nr. 1.

Aufertianung von Kostumes.

Das Grundstück der Frau Ww. Meher, Lindenstraße 27, soll unter der Hand verkauft werden.

Reflektanten wollen sich bei den Kuratoren Deuten, Mottenstraße 2, und J. Wolf, Sonnenstraße 13, melden.

Empfehle mein Lager fertiger Polstermöbeln, Hochstühle, Bettstellen und Matratzen u. s. w.

Einzelne länger als Lager stehende Sofas

zu ganz besonders billigen Preisen.

H. Holert, Haarenstr. 51.

Zafchenhühen

von 8 A an.

Regulatore

mit Schlagwerk von 15 A an bis zu den feinsten unter Garantie.

Uhrketten in großer Auswahl sehr billig.

Goldfachen,

als: Trauringe, Brochen, Freundschaftsringe u. s. w. zu den billigsten Preisen.

Aug. Schmidt, Uhrmacher,

Oldenburg, Langestraße 89,

neben dem „Rathhof.“

Zu verkaufen 3 Paar Daunen (Möbchen). Ziegelhoffer. 21.

Ein Posten

Herren-Gummischuhe

à Paar 1 Mt.

Ferner ist die so viel nachgefragte schwarze schwere

Kleiderseide

eingetroffen, welche zu bekannt

billigen Preisen abgegeben wird.

Oli Frank,

Langestraße 66.

Oberländisches Granbrot,

anerkannt vorzüglich von Geschmack, halte bestens empfohlen.

Joh. Ströger, Petersstraße.

Konsum-Marken werden mit in Zahlung genommen. D. D.

**Salmiak - Terpentin-
Seifenpulver**
1 1/2
Pfund
12 Pfg.
Spezial - Seifen - Geschäft,
Langestraße 46.
Rostrop.

Meinen angeführten und ins Buchregister
eingetragenen **Eber**
"Tatto" Nr. 744,
sowie den 2 Mal angeführten **Eber** empfehle
zum **Decken**. S. zu Klampen.

Sommerfrische.
Pension 3,00 - 3,50 M. täglich, je nach
Zimmer, mit oder ohne Balkon.
Lungenschwindsüchtige ausgeschlossen.
Bad Rehburg. Fr. Möller.

Zu verk. ein gut erhaltener **Federwagen**.
Deisen, Weststr. 5.

Alte Regenschirme
werden noch bis Ende des Krammmarkts gegen
neue mit in Zahlung genommen in der
Schirmbude von
N. Katz,
Schirmfabrikant aus Hannover.
Dahelbst **Aufkauf** von **Fischbein**stangen
aus alten Regenschirmen, sowie auch von
neuem **Fischbein** zum höchsten Preise.
NB. Von den zum Umtausch bestimmten
Schirmen dürfen die Ueberzüge **nicht** ab-
getrennt werden.

Wadi Kisan-Thee
(Milchfeischliche Mischung)
à Pfund **M 2,-**, 2,40,
3,- in 1/4 u. 1/2 Pf.-
Paket.
B. Wenzel,
Langestr. 20.

Sonig.
Wir kaufen **Sonig** in **Körben**
und in **Fässern**. **Leere Fässer**
sind vorräthig.
S. J. Ballin & Co.,
Harenstr. 15.

In **Zwischenahu** kauft
L. Hullmann
Sonig für uns.
S. J. Ballin & Co.

Achtung!
Eine Uhr rep. und reinigen kostet nur **2 M.**
neue Feder einlegen nur **1,25 M.**
Alle anderen Reparaturen gut und billig unter
Garantie.
Aug. Schmidt, Uhrmacher,
Langestr. 89, neben dem "Kaiserhof".

Haus-Verkauf.
Im Auftrage habe ich ein im **Heiligen-
geistthorviertel** belegenes **Haus** mit großem
Garten billig zu verkaufen. Anzahlung
ganz gering.
H. Kieselhorst, Langestr. 5.

Stern. Meine drei angeführten
Eber - wovon ein unter dem
Namen **Nichmar** ins Herdbuch
eingetragen - empfehle zum **Decken**.
Friedr. Dierks.
NB. Einen davon wünsche zu ver-
kaufen.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Max Zwißler, für den lokalen Teil zc.: H. Eckert, Notationsdruck und Verlag von B. Scharf. Sämtlich in Oldenburg.

Während des Krammmarkts

Großer Ausverkauf

Steingut.
200 Dbd. tiefe Zeller 5 s.
200 Krummen, 6 St. im Satz zu 1 M.
60 Terrinen, groß 1 M.
50 Nachtweimer mit Bügel 3 M.
50 Salz- u. Wehlmeigen, blau 1 M.
100 Blumentöpfe, gezackt 50 s und
bunt 1 M.

Porzellan.
Tassen, echt, 2 St. 10 s.
Zeller, echt, groß, von 10 s an.
Terrinen, glatt.
Div. Gemüsetonnen.
Kaffeekannen, Milchgüsse,
Platten zc. zc.
Tafelservice für 6 und 12 Personen.

Glas.
Wassergläser,
Weingläser 10 s.
Biergläser 10 s.
Glasstücken, H. Zeller.
Salznäpfe 6 und 10 s.
Butterdosen von 30 s an.
Zuckertopf u. Guß von 50 s an.

Es kommen zum Verkauf: **Kaffeeservice** von 3 M an; **Wasserservice** von 2 M an; **Tafelservice** von 7 M an; mehrere Reste von **Wein- u. Biergläsern**; **Nippfassen** wie Bären, Figuren, Blumengefäße zc. (Siehe Schaufenster.)
Ferner noch: **300 Eßlöffel** per St. 5 s; **100 beschädigte Beidel** per St. 5 s.
Braunes Steingut.
Sämtliche Waren liegen frei, sortiert auf meinem Hofe.
Um zahlreichem Besuch bittet

Georg Stöver,
Langestraße 75 und Kurwidstraße 1a.

Bei mir gekaufte Waren sende ich auf Wunsch ins Haus.

Während des Marktes!
2. Hauptreihe rechts.
Original mechanisches Theater
Morieux.
Eigene elektrische Beleuchtung.
Großes neues Programm.
Täglich 3 große Vorstellungen. Anfang 4, 6 und 8 Uhr
abends. **Entrée:** Num. Stuhlsg 1,20 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz
60 Pf., Gallerie 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren Stuhlsg. 1. und
2. Platz die Hälfte.

Vollständige vorschriftsmäßige
Rekruten-Ausrüstung
für alle Truppenteile empfiehlt zu billigsten Preisen
L. Ciliax,
gegenüber den Infanterie-Kasernen.

Großer Ausverkauf
von
Porzellan, Steingut u. Glaswaren
- während des Monats Oktober. -
Ferdinand Hoyer.
Eingang: Baumgartenstraße Nr. 1 oder Thorweg.

Zwischenahu. Meine werthe Kundschaft
erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen,
daß die
Saison-Neuheiten
in großer Auswahl eingetroffen sind. Bei
prompter Bedienung halte ich mich bestens
empfohlen.
Frau **Arntjen**, Buch-Geschäft.
Wäscheglanzmittel
per Glas 25 s und 50 s.
L. Fösch, Flora-Drogerie, Achternstr. 14.
Wohnungen.
Zu verm. **Donnerstraße** 29 auf gleich
oder spät. die hübsche Obern., ev. Garten u.
Stall. Näh. daf. o. b. **Hrn. Königer, Achternstr.**
Kleine Wohnung zum 1. Nov. sucht in
der Vorstadt eine alleinlebende Witwe.
Näheres **Amalienstraße 10.**
Ein **J. Tapezierer** sucht einfach saub. Logis,
part., mit Raum z. Arbeiten an belebter Straße,
am liebsten im Heiligengeistthor. Offert. unt.
S. S. 120 postlagernd Oldenburg.
Laden mit Kabinett
auf gleich oder 1. November zu vermieten.
Offerten unter **M. A. 100** postl. Oldenburg.
Vakanzen und Stellengesuche.
Zungeln. Gesucht ein kleiner Knecht auf
gleich oder 1. Nov. **H. Diekmann.**
Zwwege. Gesucht ein **Schmiedes-
Gefelle.** **D. Bunjes.**

Gesucht auf gleich ein **Knecht**, welcher mit
Verden umzugehen weiß. **Rosenstraße 48.**
Suche auf sofort **Schneider** in u. außer
dem Hause. **Kr. Harst,** Johannisstr. 10.
Gesucht auf sofort ein **Schuhmacher-
Gefelle.** **G. Ecker,** Scaulstraße 19.
Kafede. Gesucht auf sofort ein
Schmiedesgefelle. **D. Oltmann.**
Camen i. W. Mehrere **Stuckatoure**
auf sofort sucht
J. D. Gerdes, Bahnhofsstr. 37.
Gesucht zum 1. Nov. ein **Stunden-
mädchen** oder **Frau.**
Vastorin Meyer, Moonstraße 17.
Nordermoor. Auf sofort ein **Knecht.**
Aug. Wüßing.
Ein **junges Mädchen** findet zum 1. Nov.
oder später Stellung zur Erlernung des Haus-
halts, sichtlich um schlicht. Offerten unter
S. 210 besördert die Exped. d. B.
Kafede. Suche auf sofort einen **Mauer-
gesellen** auf dauernde Arbeit.
D. zur Wahlen.
Eine **Hotel-Köchin** sucht auf gleich oder
November Stellung nach Bremen oder
Zufahrtstr. 2. **Frau Strunk.**
Ich suche auf gleich und November
viele **Mädchen** und **Knechte** für Stadt
und Land.
Zufahrtstr. 2. **Frau Strunk.**
Gesucht **j. Mädchen**, welche das **Schneidern**
und **Aufzeichnen** gründlich erlernen wollen.
A. Quatmann, Petersstraße 13.

Gesucht ein **Stundenmädchen.**
Gottorpstr. 16, oben.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Die Mitglieder des **Bauvereins Olden-
burg** werden zu einer
außerordentlichen
General-Versammlung
auf **Donnerstag, den 15. Oktober,**
abends 8 Uhr, nach **Kroy's Hotel**
„**Zum deutschen Kaiser**“ eingeladen.
Tagesordnung: **Berichterstattung,** Genehmi-
gung der **Geschäftsordnung** (allgemeiner Teil),
Wahl eines **Aufsichtsratsmitgliedes.**
Oldenburg, den 6. Oktober 1896.
Bauverein Oldenburg, e. G. m. b. H.
Der **Aufsichtsrat.**
Dittmann.

Männer-Gesang-Verein
zu **Kafede.**
Die regelmäßigen **Abendungen** beginnen am
Sonntag, den 10. Okt., im **Vereinslokal**
Petersfehn.

Klub „Gemütlichkeit“
Am **Erntefesttage, den 16. Oktober:**
BALL
im **Vereinslokal**, wozu freundlichst einladet
D. B.

Handels- u. Gewerbeverein
zu **Kafede.**
Freitag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr,
in **Ablers' Hotel:**
Öffentlicher Vortrag
des **Herrn General-Sekretär Dr. Brandt.**
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der **Vorstand.**

Everßen. Am **Freitag, den 16. Oktober:**
Ernteball,
wozu freundlichst einladet
Hermann Würdemann.

Delfshausen. Sonntag, den 1. Novbr.:
BALL,
wozu freundlichst einladet
W. Eck.

Krieger-Verein
Oldenburg.
Am **Sonntag, den 11. d. M.,**
abends 8 Uhr:

Generalversammlung
im **Vereinslokal.** Tagesordnung: **Aufnahme;**
Statutenänderung; Verschiedenes.
Um rege **Beteiligung** bittet
D. B.

Wesloh. Klub „Alter uns.“
Am **Sonntag, den 11. Oktober:**
Generalversammlung
im **Vereinslokal** „**Zum Drögen Hasen**.“
Anfang 7 Uhr.
Die **Mitglieder** werden **erucht**, zahlreich zu
erscheinen.
Der **Vorstand.**

Neu-Oldende. Am **Erntefesttage:**
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
G. Meyer.